VBE

2/2012
Zeitschrift des
Verbandes Bildung und Erziehung
Rheinland-Pfalz
03. 02. 2012 / 63. Jahrgang

Rheinland-pfälzische Schule

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.
Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Realschule plus – es gibt noch viel zu tun!

- **Zu wenige Möglichkeiten für Fördermaßnahmen**
- **Grundschule: In Zukunft Kompetenzstufen-Zeugnisse?**

Inhalt

Kommentar	2
wörtlich	3
Nachrichten	4
VBE bundesweit	7
Bildung in Rheinland-Pfalz	10
Recht	17
Studium & Seminar	20
Infos & Technik	23
Wir gratulieren	25
Aus den Kreisverbänden	26
Medien	29
Kurz vor Schluss	30
Zum Schluss	32

Impressum

03. Februar 2012, 63. Jahrgang
Herausgeber
Verband Bildung und Erziehung (VBE),
Landesverband Rheinland-Pfalz
Adam-Karrillon-Str. 62, 55118 Mainz
Telefon 0 61 31 - 61 64 22, Telefax: 61 64 25
info@vbe-rp.de

Redaktion
Martin Monjour *mm*
(verantwortlicher Schriftleiter)
Alemannenstraße 19a, 56072 Koblenz
Telefon: 02 61- 5 79 38 83, Telefax: 8 76 75 82
rps@vbe-rp.de

Hjalmar Brandt *br*
Adam-Karrillon-Straße 62, D-55118 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 61 64 22, Telefax: 61 64 25
h.brandt@vbe-rp.de

Fotos
Jan Roeder (Titel, 10-11); Alexandra H. (4)/pixelio.de; Gerd Altmann (5)/pixelio.de; Sefan Bayer (32)/pixelio.de; br; Archiv

Die rps erscheint elfmal im Jahr.
Für VBE-Mitglieder ist der Bezugspreis durch den Mitgliedsbeitrag abgegolten. Nichtmitglieder bestellen beim Verlag zum Preis von 4,80 Euro vierteljährlich einschließlich Vermittlungsgebühren.

Redaktionsschluss
12.02.2012 für Heft 03/2012. Den Inhalt namentlich gezeichneter Artikel verantworten deren Verfasser.
Nachdruck ist nur mit Zustimmung der Redaktion und Quellenangabe zulässig. Für unverlangt eingesandte Manuskripte besteht keine Gewähr.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung
Gebrüder Wilke GmbH, Druckerei und Verlag
Oberallener Weg 1, 59069 Hamm
E-Mail: info@wilke-gmbh.de

ISSN: 1869 3717

Die nächste RpS erscheint am 02.03.2012

Info

Realschulen plus: Es ist noch viel zu tun!

Gerhard Walgenbach, Schatzmeister des VBE Rheinland-Pfalz

Archiv

In seinem kürzlich erschienenen Buch „Angst vor China“ fordert der China-Kenner Frank Sieren: Deutschland müsse seine Kinder besser ausbilden, wenn wir innovativ bleiben wollen. Deutschland müsse immer wieder neue Produkte entwickeln, wenn es in der globalen Welt seinen Wohlstand erhalten wolle.

Der Forderung wird niemand widersprechen. Die Frage ist, ob die politisch Verantwortlichen, die gerne in Sonntagsreden auch bessere Ausbildung fordern, Taten folgen lassen. Die Antwort lautet zurzeit nein, denn allerorts ist zu hören: Wir haben die Schuldenbremse, uns fehlt das Geld. Vor den Landtagswahlen hörte sich das noch anders an: Bildung war Megathema – bei Bildung sparen also tabu.

Können die hehren Ziele der neuen Schulform Realschule plus so noch erreicht werden, oder wird die Schuldenbremse auch zur Bildungsbremse? Und weiter gefragt: Werden die heutigen Schülerinnen und Schüler auf das Leben und die Arbeitswelt so vorbereitet, dass der Standort Deutschland innovativ bleibt und wir unseren Wohlstand zukünftig erhalten?

Formal betrachtet könnte man den Eindruck gewinnen, die seit 2009 laufende Schulstrukturreform sei auf einem guten Wege. Auch wenn es beim Zusammengehen von Haupt- und Realschulen hier und da Probleme gab, lief bisher vieles besser als man es erwarten durfte. Rheinland-Pfalz befindet sich schulstrukturell bundesweit in einer Vorreiterrolle.

Schaut man dagegen auf die Inhalte und das Innenleben der Schulen, bleibt vieles defizitär. Und damit entsteht jede Menge Frust bei den Lehrerinnen und Lehrern. Konnte man die Reduzierung der Klassenfreqenzen in den 5. und 6. Schuljahren noch begrüßen, so wartete man anschließend vergeblich auf weitere dringend notwendige Verbesserungen. Zwar versuchen die Lehrkräfte die Reform mit großem Engagement zu stemmen, bei dauerhaft unzureichenden Ressourcen wird aber Engagement schnell verpuffen. Eine erfolgreiche Arbeit im Sinne der Reform ist so nicht leistbar. Negative Auswirkungen bis hin zu höheren Krankenständen werden die Folge sein.

Deshalb fordert der VBE mit allem Nachdruck für die zahlreichen Aufgabenfelder in der Realschule plus ausreichende Ressourcen bereitzustellen, um erfolgreiche Arbeit und Entlastungen zu ermöglichen:

Es ist nicht hinnehmbar, die Schulen bereits strukturell ins Minus zu stellen. Die aktuelle Statistik weist eine Verdopplung des Minus aus. Die Unterrichtsversorgung jeder Schule muss lauten: 100 % + X. Diese Versorgung würde die Schulen in den Stand versetzen, die meisten Aufgaben zu erfüllen und selbst tragbare Vertretungskonzepte zu entwickeln. Vertretungsverträge und PES-Stunden könnten zu Ausnahmen werden.

Die Klassengröße der Stufen 5–10 darf höchstens 25 Schülerinnen und Schüler betragen. Weniger wäre noch besser. Sonst kann sich erfolgreiches Fördern und Fordern nicht einstellen. Doppelbesetzungen müssen mindestens in allen Hauptfächern zur Regel werden.

Die Schulen brauchen mehr ausgebildete Förderlehrer und Sonderpädagogen sowie einen Ausbau der Schulsozialarbeit.

Die Schulträger haben die räumlichen Voraussetzungen zu schaffen, damit individuelles und rhythmisiertes Lernen möglich wird. Dazu gehören auch Räume, in die sich Schüler der Ganztagsschule zurückziehen können.

Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention erfordert ein Netz von Schwerpunktschulen und weitere personelle Verstärkungen.

Dislozierte Standorte müssen standortspezifische Entlastung erhalten. Das Pendeln stellt z. B. eine erhebliche Belastung dar.

Die Schulleitungen können sich nur dann ihren originären Aufgaben voll widmen, wenn die Schulleitungspauschale erhöht wird.

Last but not least: Die Hauptschullehrer leisten gleiche Arbeit wie die Realschullehrer und müssen gleich bezahlt werden. Die Kampagne des VBE „Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen“ sollte breite Unterstützung finden.

Die Auflistung der Ressourcenverbesserung bleibt unvollständig. Bezahlbar sind Verbesserungen, wenn man die demografische und die schulstrukturelle Rendite gegenrechnet.

Unsere Kinder müssen gut auf das Leben und die Arbeitswelt vorbereitet sein. Wir dürfen niemanden verloren geben. Dafür hat Geld da zu sein. Sonst könnte uns die Angst in einer globalen Welt bald einholen und ein „Made in Germany“ verloren gehen. ■

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

zweimal im Jahr wird an den rheinland-pfälzischen Schulen fleißig gerechnet und geschrieben, werden Informationen aufgelistet, Konzepte erstellt und Qualitätspläne durchforstet. Zum einen im Frühjahr, wenn der Bedarf für das nächste Schuljahr zusammengestellt und an die ADD weitergeleitet wird. Zum anderen im Herbst, wenn umfangreiche Statistiken erstellt und mittlerweile in elektronischer Form an die zuständigen Stellen geschickt werden.

Höhepunkt des Jahres ist dann der Kassensturz seitens des Bildungsministeriums, wenn der Öffentlichkeit erklärt wird, wie es mit der Unterrichtsversorgung bestellt ist.

2011 haben wir lesen können: Der strukturelle Unterrichtsausfall im Schuljahr 2011/2012 verschlechtert sich von 1,2 % auf 2,4 %. Wie man der entsprechenden Pressemitteilung des Bildungsministeriums entnehmen kann, sind „pädagogische Verbesserungen“ schuld an der Verschlechterung.

Im Klartext: Ohne die Verkleinerung der Grundschulklassen, den Ausbau von Ganztags- und Schwerpunktschulen, die Einrichtung der Fachoberschule an Realschulen plus oder den Ausbau der beruflichen Gymnasien hätten wir die gleiche Unterrichtsversorgung wie im letzten Schuljahr! Womit auch klar ist, was die Ministerin mit der demografischen Rendite gemeint hat!

Es ist wie im richtigen Leben:

- Wenn die Ärmel einer Jacke zu kurz sind, schneiden Sie einfach das fehlende Stück an den Hosenbeinen ab und verlängern die Ärmel!
- Wenn die Hosenbeine zu kurz sind, kürzen Sie doch einfach die Ärmel der Jacke passend dazu!
- Sie kaufen sich einen neuen Anzug!

Wichtige pädagogische Reformvorhaben erfordern zusätzliche Ressourcen und dürfen nicht zulasten der Unterrichtsversorgung gehen! Da ein halbes Prozent weggenommen, dort ein Ganzes! Ist das mehr Qualität für die Schulen?

Anscheinend sind die Parameter der Unterrichtsversorgung großzügig gestrickt, sodass man problemlos kürzen kann! Wenn nur der Pflichtunterricht abgedeckt ist! Dann aber ist zu befürchten, dass es auch weiterhin Anzüge gibt, deren Ärmel zu kurz sind und die Hosenbeine als Ressource dienen müssen.

Herzliche Grüße
Ihr

Johannes Müller

Archiv

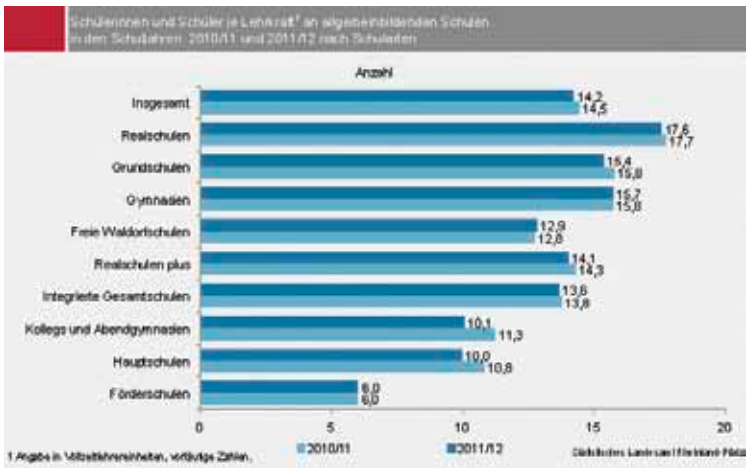
Unterversorgung an der Realschule plus

In den Realschulen plus gehen u. a. die ehemaligen Hauptschulen und Realschulen auf. Eine wichtige Kennzahl zur „Versorgung“ der Schülerinnen und Schüler mit Bildung und Erziehung und den Möglichkeiten zur individuellen Förderung ist die Relation Lehrkraft – Schüler/-in. Da ein Teil der Schüler/-innen aus Förderschulen auch schon die Realschule plus besuchen, hat sich für die vermeintlich schwächeren Schülerinnen und Schüler aus Hauptschulen und an Förderschulen die „pädagogische Qualität“ – im Ergebnis die Versorgung mit Lehrerwochenstunden – erheblich verschlechtert.

Red

Die Betreuungsrelationen werden auf Basis von Vollzeitlehrereinheiten ermittelt. Zur Berechnung der Vollzeitlehrereinheiten werden die verfügbaren Wochenstunden der Teilzeit- und der Vollzeitlehrkräfte addiert und in fiktive Vollzeitäquivalente umgerechnet. Diese werden dann ins Verhältnis zu den unterrichteten Schülerinnen und Schülern gesetzt.

■ *Stat. Landesamt*



E-Reader senken bei Schülern die Hemmschwelle, zu Büchern zu greifen

Einer Studie der Stiftung Lesen zufolge, senken E-Books bei Schülern die Hemmschwelle zu Büchern zu greifen, deutlich.

Die Studie beobachtete die Vorstellungen der Kinder und Jugendlichen vom Lesen, ihren Umgang mit den Leseanreizen und ihr Lese- und Medienverhalten. Zentrale Ergebnisse: E-Reader und E-Books bewirken eine große Anfangsbegeisterung: Sie werden Gesprächsthema auf dem Pausenhof. Darüber hinaus verändern elektronische Bücher das Image vom Lesen: Das von lesefernen Jugendlichen als altmodisch bezeichnete Medium Buch erscheint auf dem E-Reader als moderne und damit attraktivere Alternative. Zudem wurden E-Book-Titel viermal häufiger heruntergeladen als die identischen Texte in Printform ausgeliehen.

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Alexandra H./pixelio.de

E-Readerin

„E-Books besitzen ganz offensichtlich ein großes Potenzial, um lesefern e Kinder und Jugendliche zu motivieren“, erklärt Dr. Jörg F. Maas, Hauptgeschäftsführer der Stiftung Lesen das Fazit der Studie, die von arvato unterstützt wurde. „Um dieses Potenzial zu nutzen und die Anfangsbegeisterung in ein nachhaltiges Lese-Interesse zu verwandeln, müssen entsprechende niederschwellige und gut erreichbare Angebote geschaffen werden, die spannenden Lesestoff für Kinder und Jugendliche in allen Varianten bereithalten – digital und in Printform.“

■ *www.stiftunglesen.de*

EU warnt vor Jugendarbeitslosigkeit

Brüssel. Die EU-Kommission warnt vor steigender Jugendarbeitslosigkeit in Europa. Jeder Fünfte im arbeitsfähigen Alter unter 25 Jahren finde derzeit keinen Job, teilte EU-Sozialkommissar László Andor am 20. Dezember in Brüssel mit. „Wir verlieren nicht nur eine ganze Generation. Das bringt auch wirtschaftliche Kosten mit sich“, sagte Andor. Betroffen sind nach Angaben der Brüsseler Behörde nicht nur gering qualifizierte Arbeitssuchende, sondern zunehmend auch junge Akademiker. Mehr als ein Viertel der jungen Arbeitssuchenden sei langzeitarbeitslos und finde seit mehr als einem Jahr keine Stelle. Mit weniger als zehn Prozent Jugendarbeitslosigkeit steht Deutschland im europäischen Vergleich relativ gut da. „Einige Junge verlassen Europa schon, um Arbeit zu finden in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Kanada, Australien, Brasilien, Angola oder sogar Mosambik“, warnte Andor. „Dieser Trend kann nicht andauern.“ Kommissionschef José Manuel Barroso mahnte, Investitionen in Ausbildung und Erziehung dürften auch in Zeiten der Wirtschaftskrise nicht zu kurz kommen. Die Kommission machte Vorschläge, wie sie in der nächsten Finanzperiode von 2014 bis 2020 Gelder zur Minderung der Jugendarbeitslosigkeit einsetzen will. So sollen Mittel in die Schaffung von Lehrstellen oder die Förderung von Unternehmensgründungen fließen.

■ *dpa/Red*

NRW führt islamischen Religionsunterricht ein

Düsseldorf. Als erstes Bundesland führt Nordrhein-Westfalen zum kommenden Schuljahr schrittweise islamischen Religionsunterricht als ordentliches Lehrfach ein. Eine entsprechende Ergänzung des Schulgesetzes beschlossen am 21. Dezember die Regierungsfraktionen von SPD und Grünen gemeinsam mit der oppositionellen CDU im Düsseldorfer Landtag. Die FDP enthielt sich, die Linken stimmten dagegen. Schulministerin Sylvia Löhrmann (Grüne) sagte, die Einführung des bekenntnisorientierten islamischen Religionsunterrichts sei ein wichtiges Zeichen für mehr Integration und Teilhabe der Muslime. In NRW drücken rund 320.000 Kinder und Jugendliche islamischen Glaubens die Schulbank. Derzeit wird an 130 Schulen im bevölkerungsreichsten Bundesland Islamkunde angeboten, wobei es dabei um eine Wissensvermittlung über die Religion geht. Beim bekenntnisorientierten Unterrichtsfach steht dagegen der Glaube im Mittelpunkt, vergleichbar dem katholischen oder evangelischen Religionsunterricht. Der islamische Religionsunterricht wird in deutscher Sprache, unter deutscher Schulaufsicht und von hierzulande ausgebildeten Lehrkräften erteilt.

Zunächst ist eine schrittweise Einführung geplant. Eine flächendeckende Versorgung wird laut Schulministerium in naher Zukunft nicht möglich sein, weil einige wichtige Vorausset-

zungen – darunter auch entsprechend ausgebildete Lehrkräfte – fehlen.

■ *dpa/Red*

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Digitale Bildung in der Praxis

Kreide, Schwamm und Schiefertafel scheinen im digitalen Zeitalter zu den Fossilien unter den Unterrichtswerkzeugen zu gehören. Zu recht? Sind Alternativen wie das interaktive Whiteboard ein großer Zugewinn oder eher Spielerei? Werden Jugendliche dort abgeholt, wo sie sind – im Netz? Wie können wir Zeitgeschichte in einer multikulturellen Gesellschaft zeitgemäß und ansprechend vermitteln? Diesen Fragen geht das Kooperationsprojekt der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb und der Kooperative Berlin auf den Grund: http://werkstatt.bpb.de ist das neue Portal für digitale Bildung in der Praxis. Die Werkstatt ist offen für Lehrer, Bildungsvisionäre, Aktivisten, Schüler und außerschulische Bildner. ■

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Urteil zur Privatschulförderung

Leipzig/Mannheim. Der Rechtsstreit um die Landesförderung von Privatschulen in Baden-Württemberg geht in eine neue Runde. Das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig hob am 21. Dezember ein Urteil des Verwaltungsgerichtshofs (VGH) auf und verwies den Fall zur Neuverhandlung zurück nach Mannheim. Der VGH muss nun noch einmal klären, ob Waldorfschulen mehr Geld vom Land verlangen können. (Az: BVerwG 6 C 18.10 – Urteil vom 21. Dezember 2011).

Im Juli 2010 hatten die Mannheimer Richter entschieden, dass Eltern durch das Schulgeld nicht übermäßig belastet werden dürfen. Das Land müsse Privatschulen, die Kinder aus einkommensschwachen Familien vom Schulgeld befreien, einen Ausgleich gewähren.

Nach Angaben des Bundesverwaltungsgerichts sei die Klage nur dann berechtigt, „wenn der Gesetzgeber seine Schutz- und Förderungspflicht, die ihm gegenüber den privaten Ersatzschulen obliegt, gröblich vernachlässigt, weil bei weiterer Untätigkeit der Bestand des Ersatzschulwesens evident gefährdet gewesen wäre“.

■ *dpa/Red*

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Arme Schüler bekommen schlechtere Noten

Berlin. Schüler aus armen Familien bekommen häufig schlechtere Noten – auch wenn sie die gleiche Leistung wie Kinder aus wohlhabenderen Elternhäusern erbringen. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie der Vodafone-Stiftung. Besonders gravierend wirkten sich diese sozialen Nachteile in der Schullaufbahnempfehlung beim Übergang von der Grundschule zum Gymnasium aus, heißt es in der am 14. Dezember in Berlin veröffentlichten Untersuchung.

Etwa nur zur Hälfte lasse sich die konkrete Empfehlung des Grundschullehrers zum Besuch eines Gymnasiums mit der tatsächlichen Schülerleistung erklären, stellten die Forscher fest. Ein Viertel der Empfehlung werde dagegen durch die Schichtzugehörigkeit beeinflusst, weil Lehrer bei gleicher Leistung Kindern aus Akademiker-Elternhäusern eher eine Gymnasiallaufbahn zutrauen als Arbeiter- und Migrantenkindern. Ein weiteres Viertel dieser „sozialen Verzerrung“ entstehe bei der Empfehlung „durch ungleiche Notenvergabe bei gleicher Leistung“ schon während der Grundschulzeit.

Gerd Altmann/pixelio.de

Gerader, vorgezeichneter Weg?!

Das Fazit der Wissenschaftler: „Herkunft wird mit zensiert.“ Der Anteil der Arbeiterkinder am Gymnasium ließe sich deutlich steigern, „wenn sie bei gleicher Leistung nicht mehr ungleich benotet würden“.

Mit ihrer Untersuchung „Leistungsdiagnostik und soziale Ungleichheit in der Schule“ bestätigen die Forscher zugleich Befunde der jüngsten internationalen IGLU-Grundschulstudie, die ebenfalls Hinweise auf einen deutlichen Zusammenhang zwischen Schulnoten, Schullaufbahnempfehlung und sozialem Status der Schüler enthält.

Vodafone-Geschäftsführer Mark Speich warnte allerdings: „Die Konsequenz darf nicht Lehrerschelte sein.“ Vielmehr sollten die üblichen Formen der Leistungsdiagnostik und der Übertrittsregelungen überdacht werden.

■ *dpa/Red*

Akademikerkinder kommen leichter in Führungspositionen

München. Die soziale Herkunft von Hochschulabsolventen entscheidet maßgeblich darüber, ob sie eine Führungsposition erreichen. Dies ergab die aktuelle Studie „Erfolgreich im Beruf“, die das Bayerische Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) vorgelegt hat. „Kinder, deren Väter Akademiker sind, haben eine deutlich höhere Chance, eine Führungsposition zu erhalten“, erklärte Susanne Falk, die zusammen mit Bernadette Huyer-May die Studie erstellt hat. Neben dem Elternhaus spielen auch die Betriebsgröße, der Wirtschaftssektor und anderer Arbeitsplatzmerkmale für den beruflichen Erfolg eine Rolle, wie das IHF am 13. Dezember in München weiter mitteilte.

■ *dpa/Red*

UNICEF: Armut mindert Schulerfolg der Kinder

Berlin. Relative Armut und Arbeitslosigkeit der Eltern wirken sich negativ auf die schulischen Leistungen und das Wohlbefinden von Kindern aus. Das geht aus dem aktuellen UNICEF-Bericht zur Lage der Kinder in Deutschland hervor, der am 16. Dezember in Berlin vorgestellt wurde. Die Teilhabe der Eltern am Arbeitsleben ist demnach von zentraler Bedeutung für das Wohlbefinden der Kinder. Eltern seien die wichtigsten Vorbilder, sofern sie ihren Lebensunterhalt selbst bestreiten und aktiv an der Gesellschaft mitwirken. Eine gute Förderung in Kindergärten und Schulen könne Defizite in diesem Bereich nur begrenzt ausgleichen.

Negativ auf das Wohlbefinden wirken sich demnach vor allem Arbeitslosigkeit der Eltern und Angst vor Mobbing in der Schule aus. Einfluss hat auch die familiäre Situation, zum Beispiel ob Kinder bei alleinerziehenden Eltern aufwachsen oder in einer Stieffamilie. Positiv wirken sich eine hohe Ausbildungsplatzdichte und etwa ein gemeinsames Hobby mit dem Vater aus.

■ *dpa/Red*

Streit um „Schultrojaner“ entschärft

Berlin. Der Streit um den geplanten Einsatz einer Software zur Kontrolle des digitalen Kopierens aus Lehrwerken an Schulen ist entschärft worden. Die von den Kritikern als „Schultrojaner“ bezeichnete Scansoftware „wird nach Einschätzung der Vertragspartner bis auf Weiteres, jedenfalls nicht im Jahr 2012, zum Einsatz kommen“, teilte die Kultusministerkonferenz (KMK) nach einem Gespräch der Beteiligten am 13. Dezember in Berlin mit. Die Vertreter der Länder, der Lehrerverbände und der Rechteinhaber wollten im ersten Quartal 2012 in einem weiteren Treffen mögliche Alternativen diskutieren, hieß es. Die Lehrerverbände würden weiter in die Gespräche einbezogen, sicherte die KMK zu.

■ *dpa/Red*

Schulausfall wegen extremer Wetterverhältnisse

Es kann kurzfristig zu Schulausfällen kommen, wenn auf rutschigen und glatten Straßen die Sicherheit des Schulweges und die Schülerbeförderung nicht mehr sicher gewährleistet werden können.
Die jeweiligen Landkreise sind für die Schülerbeförderung zuständig und treffen in der Regel erst am frühen Morgen des jeweiligen Schultages die Entscheidung, ob Unterricht stattfinden kann oder nicht. Genaue Informationen werden dann umgehend über die bekannten regionalen Rundfunksender zusammen mit den Verkehrshinweisen nach den Nachrichten bekannt gegeben. Manche Landkreise stellen diese Hinweise auf ihrer Homepage ein oder bieten einen Service per SMS-Benachrichtigung.
Eine weitere Informationsquelle bietet das Internet: Zum Beispiel informiert die Verkehrsmanagementzentrale Niedersachsen aktuell und zuverlässig unter der Adresse www.vmz-niedersachsen.de in der Rubrik „Niedersachsen mobil“ unter dem Stichwort „Schulausfälle“.
Wenn die Sicherheit der Schülerbeförderung nicht mehr gewährleistet ist, wird stets auch der Unterrichtsausfall angeordnet. Damit soll verhindert werden, dass Schülerinnen und Schüler trotz vorliegender Gefahrensituationen selbstständig oder mit den Eltern versuchen, die Schule zu erreichen.
Grundsätzlich gilt, dass Eltern, die eine unzumutbare Gefährdung ihrer Kinder auf dem Schulweg durch extreme Witterungsverhältnisse befürchten, ihre Kinder auch dann zu Hause behalten oder vorzeitig vom Unterricht abholen können, wenn kein genereller Unterrichtsausfall angeordnet worden ist.
Wichtig: Trotz Unterrichtsausfall gewährleisten alle Schulen Betreuung für Schülerinnen und Schüler, die nicht zu Hause bleiben können und deswegen zur Schule kommen. ■

Bildungsinvestitionen auch in Krisenzeiten sichern

Europäischer Sozialer Dialog Bildung geht in zweite Runde

Verband Bildung und Erziehung

VBE

Auch in der zweiten Runde des Europäischen Sozialen Dialogs Bildung heißen die Arbeitsschwerpunkte „Qualität von Bildung und Erziehung“, „Herausforderungen der demografischen Entwicklungen“, „Hochschulbildung/Qualität der Lehrerbildung“. GEW und VBE nehmen in Brüssel die Interessenvertretung der deutschen Bildungsbeschäftigten wahr und arbeiten deshalb seit März 2010 in einer gemeinsamen Koordinierungskommission, die abwechselnd von GEW und VBE geleitet wird. Der Vorsitz dieser Kommission ging am 9. Dezember von der GEW auf den VBE über. Udo Beckmann, VBE-Bundesvorsitzender und jetziger Sprecher der Koordinierungskommission GEW/VBE, betonte aus diesem Anlass: „Unsere Beteiligung an diesem Dialog bedeutet die Verstärkung unserer Mitwirkungsmöglichkeiten, für bessere Gelingensbedingungen in den Bildungseinrichtungen zu fechten.“ Beckmann forderte die KMK auf, mehr als bisher den Bildungsdialog auf europäischer Ebene zu unterstützen. Man werde dazu mit der KMK weiter im Gespräch bleiben.

Das Fazit der ersten Runde des Sozialen Dialogs Bildung fällt aus Sicht von VBE und GEW positiv aus. Bei den europäischen Sozialpartnern im Bildungsbereich bestehe Einigkeit, dass Investitionen in hochwertige Bildung und Ausbildung gerade in Zeiten des globalen wirtschaftlichen Abschwungs notwendig seien, lobten Udo Beckmann und GEW-Vorstandsmitglied Ilse Schaad. Doch dürften die Brüsseler Papiere nicht nur abgeheftet werden, sondern müssten im nationalen Rahmen umgesetzt werden. „Die Mittel für Bildung müssen in den öffentlichen Haushalten als Investitionen verankert werden, andernfalls bedeuten die extrem anwachsenden Staatsverschuldungen eine existenzielle Bedrohung des öffentlichen Bildungssektors“, warnte Udo Beckmann.

Die EU-Kommission ist verpflichtet, in allen Bildungsfragen das gemeinsame Komitee zum sektoralen Dialog anzuhören und kann Vereinbarungen dieses Komitees in Beschlüsse der EU-Kommission einbeziehen. 1998 beschloss die EU-Kommission, einen „Europäischen Sektoralen Sozialen Dialog“ einzuleiten. In den verschiedenen Branchen und Bereichen gründeten sich mit dem Votum der EU-Kommission gemeinsame Komitees mit Vertretern der Arbeitnehmer- und Arbeitgeberseite. 2009 gründete sich der europäische Arbeitgeberverband Bildung (EFEE). In der Folge stellten das Europäische Gewerkschaftskomitee für Bildung und Wissenschaft (EGBW/ETUCE) und EFEE bei der EU-Kommission den Antrag auf Gründung eines gemeinsamen Komitees für den Sozialen Dialog im Bildungssektor. Dieser reicht von der frühkindlichen Bildung über die Schulen bis zu den Hochschulen. Jedes beteiligte EU-Land hat darin je eine Stimme für die Sozialpartner, die von der EU-Kommission nach dem Kriterium der höchsten Repräsentativität ausgewählt werden.

GEW-Vorstandsmitglied Ilse Schaad (im Bild r.) und Udo Beckmann unterzeichnen die Vereinbarung zur Übergabe des Sprechervorsitzes an den VBE

GEW und VBE nehmen als Mitglieder der Bildungsinternationale (EI) und des EGBW (ETUCE), der europäischen Struktur der Bildungsinternationale, die deutsche Arbeitnehmerstimme wahr. Für die deutschen Arbeitgeber sitzt die Tarifgemeinschaft deutscher Länder (TdL) im gemeinsamen Komitee für den sozialen Dialog im Bildungsbereich.

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

VBE auf der didacta 2012

Unter dem Motto „Wir bringen Schule in Bewegung“ präsentiert sich der VBE auch auf der kommenden didacta, die vom 14. bis 18. Februar 2012 in Hannover stattfindet. Der VBE-Stand in Halle 16, D 30, ist ein Gemeinschaftsprojekt der Nordverbände im VBE. Täglich von 9 bis 18 Uhr gibt es den VBE-Beratungsservice insbesondere für Studenten, Lehramtsanwärter und Dienstanfänger sowie zum Dienst-, Tarif- und Besoldungsrecht der Länder.
Das attraktive Veranstaltungsprogramm am Stand umfasst u. a. das VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit, die Pädagogische Boutique und verschiedene Workshops. Mit VBE-Bundesvorsitzendem Udo Beckmann findet am 17. Februar die Schulleiterstunde statt. Im Vorfeld des Deutschen Schulleiterkongresses 2012, der nur einen Monat später stattfindet, geht es um die Angebote des VBE zur Unterstützung der Schulleiterinnen und Schulleiter.

V. l. n. r. Gerhard Brand (VBE), Jürg Brühlmann (LCH), Rolf Busch (VBE), Gitta Franke-Zöllmer (VBE), Udo Beckmann (VBE), Beat Zemp (LCH), Franziska Peterhans (LCH), Paul Kiemberger (GÖD), Marion Heidelberger (LCH)

Trinationales Treffen mit GÖD und LCH

Über die Auswirkungen der europäischen Wirtschaftskrise auf den Bildungsbereich tauschten sich am 12. und 13. Dezember in Zürich (Foto) die Vorstände von VBE, GÖD (Österreich) und LCH (Schweiz) aus. Es bestand Einigkeit, dass es in der derzeitigen Krisensituation umso wichtiger sei, auf die Priorität von Bildung zu pochen und eine tendenzielle Privatisierung von Bildungsangeboten zu verhindern. Weitere Themen des Arbeitstreffens waren die bisherigen Erfahrungen mit Bildungsstandards und Leistungstests in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

„Schultrojaner" – Konflikt entschärft

Die scharfen Reaktionen des VBE und der anderen Lehrerorganisationen auf das Vorhaben der Kultusminister, mittels einer Plagiatssoftware der Schulbuchverlage künftig Schulrechner zu durchsuchen, führten zu einem Einlenken. Am 13. Dezember fand im KMK-Sekretariat ein Gespräch statt, bei dem erstmals auch die Lehrervertreter eingebunden wurden. VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann, der in diesem Gespräch die Kritik des VBE bekräftigte, erklärte im Anschluss, der Konflikt um den „Schultrojaner" sei entschärft worden. „Der VBE begrüßt es, dass in den kommenden Monaten zwischen den Verhandlungspartnern – KMK und Schulbuchverlage – mögliche Alternativen zu einer Plagiatssoftware diskutiert und vor allem die Lehrerverbände frühzeitig eingebunden werden. Auf diesem Wege kann die Zeit, bevor eine derartige Software überhaupt zum Einsatz käme, konstruktiv genutzt werden, um nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Das schließt den Datenschutz, den Schutz des Urheberrechts und die Mitbestimmung durch die Personalvertretungen ausdrücklich ein." Der VBE sehe aber die Wurzel allen Übels in der unzureichenden finanziellen Ausstattung durch die politisch Verantwortlichen für die Anschaffung zeitgemäßer Lehr- und Lernmittel. „Die Schulträger stehen in der Pflicht, endlich die Etats den Erfordernissen anzupassen, ganz gleich, zu welchen vertraglichen Alternativen man kommt", betonte Udo Beckmann.

Deutscher Schulleiterkongress 2012 auf Erfolgskurs

1.200 Schulleiterinnen und Schulleiter kommen nach Düsseldorf zum Deutschen Schulleiterkongress „Schulen gehen in Führung" am 16. und 17. März 2012. Die Führungskräfte aller Schulformen und Schulstufen aus den 16 deutschen Bundesländern und dem europäischen Ausland erwarten von diesem großen Fortbildungskongress vor allem Impulse für die weitere Arbeit und einen breiten Erfahrungsaustausch über die Ländergrenzen hinweg. Mit dem neuen Kongressformat haben die Veranstalter, der Verband Bildung und Erziehung (VBE) und der zu Wolters Kluwer gehörende Carl Link Verlag, ins Schwarze getroffen.

Fragen der Personalführung, Umgang mit Widerständen, Konflikt- und Zeitmanagement sind besonders stark nachgefragte Angebote des Deutschen Schulleiterkongresses 2012. Der Kongress will Schulleitungskräfte, die im Amt sind, stärken und sie bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützen. Schulleiterinnen und Schulleiter werden mit hohen Erwartungen konfrontiert. Im Widerspruch dazu stehen allzu oft die tatsächlichen Arbeitsbedingungen – die Verweigerung amtsangemessener Bezahlung und die Anrechnung von Leitungszeit auf Arbeitszeit. Mehr auf www.deutscher-schulleiterkongress.de ■

didacta 2012 – Hannover »Wir bringen Schule in Bewegung«, Halle 16, VBE-Stand D 30

	10.00 – 11.00 Uhr	11.00 – 12.00 Uhr	12.00 – 13.00 Uhr
DIENSTAG, 14.02.	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Computernutzung ohne Maus und Tastatur – wie geht das denn?"** So können sich Schulleiter/-innen und Lehrkräfte den Arbeitsalltag erleichtern. Referent: Bernd Richter, Schulpsychologe i. R., Päd. Boutique, Süstedt *Infos: www.paedboutique.de*	VBE-Workshop m. d. Mildenberger Verlag **„Der PC-Führerschein für Kinder – grundschulgerecht!"** Grundfertigkeiten vom Starten des Computers bis zur Power-Point-Präsentation werden praxisorientiert vorgestellt. Referent: Rainer W. Schwabe, freier Autor und Dozent *Infos: www.pc-lehrerfortbildung.de*	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Einen ganzen Tag in der Schule lernen – nur kosten soll es nichts?!?"** Wie tragbar sind die nieders. Modelle? Gesprächsrunde m. d. schulpol. Sprecherin der GRÜNEN, Ina Korter (MdL), VBE-Vorsitzenden Gitta Franke-Zöllmer und GS-Rektor Franz-Josef Meyer, Vechta *Infos: www.vbe-nds.de*
MITTWOCH, 15.02.	VBE-Workshop m. d. Mildenberger Verlag **„Fächerübergreifendes Lernen mit neuen Medien in der Grundschule"** Selbst der ungeübte PC-Anfänger kann Software und Internet sinnvoll im Sachunterricht einsetzen. Referent: Rainer W. Schwabe, freier Autor und Dozent *Infos: www.mildenberger-verlag.de*	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Wie bleibe ich trotz steigender Anforderung in meinem Beruf gesund?"** Ressourcen mobilisieren – (hausgemachte) Krankmacher bearbeiten Referent: Hermann Städtler, Rektor der Fridtjof-Nansen-Schule, Hannover; Leiter des KM-Projektes „Bewegte, gesunde Schule in Niedersachsen" *Infos: www.bewegteschule.de*	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Neue Wege und gleiche Chancen für Männer und Frauen: Deutschland ein Gleichstellungs-Entwicklungsland?!?"** Doris Tapken, VBE-Ref. Gleichstellung Nds., im Gespräch mit Jutta Endrusch, Vorsitzende der VBE-Bundesfrauenvertretung, über den ersten Gleichstellungsbericht der Bundesregierung
DONNERSTAG, 16.02.	VBE-Workshop m. d. Mildenberger Verlag **„Der PC-Führerschein für Kinder – grundschulgerecht!"** Grundfertigkeiten vom Starten des Computers bis zur Power-Point-Präsentation werden praxisorientiert vorgestellt. Referent: Rainer W. Schwabe, freier Autor und Dozent *Infos: www.pc-lehrerfortbildung.de*	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Emotionale Kompetenz im Schulalltag – mehr Professionalität durch Überwindung alter Teufelskreise & effizienter Stressabbau"** Referentin: Katharina Aschenbach, zertifizierte Tek-Trainerin, Gymnasiallehrerin *E-Mail: aschenbach.tek@gmx.de*	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Die inklusive Schule in Niedersachsen – wie soll das denn gehen?!?"** Gesprächsrunde mit dem schulpolit. Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Karl-Heinz Klare (MdL), der VBE-Vorsitzenden Gitta Franke-Zöllmer und Schulpraktikern *Infos: www.vbe-nds.de*
FREITAG, 17.02.	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Die Schulleiterstunde mit dem VBE-Bundesvorsitzenden Udo Beckmann"** Im Vorfeld des Deutschen Schulleiterkongresses werden die Forsa-Studie im Auftrag des VBE und die Angebote des VBE zur Unterstützung der Schulleiter vorgestellt. *Infos: www.vbe.de*	VBE-Workshop m. d. Kohlverlag – der Verlag mit dem Baum **„Hinter jedem Buchstaben steht Bewegung" – Lerninhalte mit Bewegung unterstützen und erschließen** Referent: Rudi Lütgeharm, Sportpädagoge und Autor zahlreicher Handreichungen; GS-Rektor a. D., Melle. *Infos: www.kohlverlag.de*	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **Lehrerbesoldung und Dienstrechtsreform. Konsequenzen aus dem Gutachten von Prof. Dr. Christoph Gusy „Gleiche Lehrerbesoldung als Verfassungsauftrag"** Referent: VBE-Bundesvorsitzender Udo Beckmann – *Infos: www.vbe.de*
SAMSTAG, 18.02.	VBE-Lehrerforum zur Schulqualität und Lehrergesundheit **„Computernutzung ohne Maus und Tastatur – wie geht das denn?"** So können sich Schulleiter/-innen und Lehrkräfte den Arbeitsalltag erleichtern Referent: Bernd Richter, Schulpsychologe i. R., Päd. Boutique, Süstedt *Infos: www.paedboutique.de*	VBE-Workshop m. d. Kohlverlag – der Verlag mit dem Baum **„Wer lernt, braucht Pausen" – Bewegungszeiten für Kinder Konzentration und Aufmerksamkeit durch Bewegung wiederherstellen** Referent: Rudi Lütgeharm, Sportpädagoge und Autor; GS-Rektor a. D., Melle. *Infos: www.kohlverlag.de*	VBE-Workshop m. d. Arbeitskreis Päd. Mitarbeiter/-innen an GS **„Rhythmische Bewegungsspiele für Vertretung und Betreuung"** Referentin: Regine Kühn, Pädagogische Mitarbeiterin GS Giesen, Sprecherin der PM im VBE-Landesvorstand *E-Mail: regine.kuehn@web.de* *Infos: www.vbe-nds.de*

Das komplette Programm finden Sie unter

Info

VBE

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Schleswig-Holstein

DLH

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Bremen

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Mecklenburg-Vorpommern

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Berlin

BPV Verband Bildung und Erziehung Brandenburgischer Pädagogen-Verband

tlv thüringer lehrerverband

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Sachsen-Anhalt

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband NRW

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Hessen

Verband Bildung und Erziehung VBE

Poolstunden an Realschulen plus

Eine neue Schulform, die Realschule plus, zu starten und in Funktion zu bringen, ist nicht nur für die Schulbehörde, sondern auch für die Akteure in der Schule eine besondere Herausforderung. Unterrichtsinhalte und -methoden werden modifiziert. Der gestiegenen Heterogenität muss Rechnung getragen werden – durch noch intensiver individualisierenden Unterricht. Konzepte werden z. T. ganz neu aufgelegt. Fortbildungen werden durchgeführt; viele arbeiten sich in neue Unterrichtsfächer ein. Kollegien sollen zusammenwachsen und Organisation von Schule angepasst werden. Soweit in groben Zügen einige der vielen Notwendigkeiten, die die Einführung und das gleichzeitige Auslaufen von Schulformen bedeutet.
Sicher kostet dies Zeit und die gestiegenen pädagogischen und methodischen Anforderungen sollten anerkannt werden. Die Realschule plus muss eine erfolgreiche Schulform werden – eine logische Konsequenz aus Bildungsstudien, die dem gemeinsamen Lernen Erfolge bescheinigen im Gegensatz zum frühen Auseinandersortieren der Kinder im Alter von 9 – 10 Jahren. Eine logische Konsequenz auf das Elternwahlverhalten, die Schüleransammlungen in den Realschulen und Gymnasien.

Also stellte das damalige MBWJK den Realschulen plus sukzessive mit der Zunahme der Standorte „zusätzliche“ Lehrerwochenstunden (LWS) ins allgemeine LWS-Defizit hinein zur Verfügung. Mit diesen im Endausbau 9.500 LWS sollen Fördermaßnahmen, davon mit 3.500 LWS speziell sprachliche Fördermaßnahmen, durchgeführt werden. Die LWS werden der ADD vom Ministerium zur Verfügung gestellt. Was dann mit den Poolstunden passiert, bleibt im Dunkeln.

Um an diese Stunden heranzukommen, reichten die Schulen des Landes wohldurchdachte Förderkonzepte ein. Dort wurden die Maßnahmen und deren Notwendigkeiten erläutert und der Stundenbedarf dargestellt. Hinterher, bei der Zuweisung der LWS durch die ADD, wunderten sich die Schulen über erstaunlich hohe, zumeist jedoch erschreckend niedrige Zuweisungen.

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Der Bedarf an LWS ist mit o. g. Auszug aus methodischen, didaktischen, pädagogischen und organisatorischen Erfordernissen erklärt. Dies kann jede Schule selbst am besten. Niemand kennt die Verhältnisse und Bedarfe vor Ort so gut wie die Lehrkräfte mit der Schulleitung an den einzelnen Schulen. Aus diesen heraus wurden und werden schließlich LWS aus dem „Förderpool“ angefordert.

Zumeist erhielten die Schulen nicht die Anzahl an benötigten Stunden und mussten somit viele Fördermaßnahmen kürzen oder ganz streichen. Viele Schulen erhielten jedoch auch mehr als die angeforderten Stunden. Manche Schulen hatten gar keine Stunden beantragt und bekamen trotzdem welche zugewiesen. So beantragte beispielsweise eine Schule in einer Kreisstadt im östlichen Hunsrück für das Schuljahr 2010/2011 0 Poolstunden, musste aber mit 45 zugewiesenen Poolstunden „zurechtkommen“. Eine RS plus in Koblenz beantragte für das laufende Schuljahr 27 Stunden und konnte sich dann über 55 Poolstunden freuen. Demgegenüber sind viele Schulen, z. B. nördlich und westlich von Koblenz, besonders angeschmiert. Diese legten umfangreiche Förderkonzepte vor und erhielten nur zwischen 30 % und 50 % der beantragten Poolstunden. Eine Schule in Neuwied beantragte 116 Stunden und erhielt 47 Stunden aus dem Förderkontingent.

Auf Anfrage einer Landtagsabgeordneten kam etwas Licht in die ominöse Praxis der Stundenzuweisungen. Die beantragten Stunden und zugewiesenen Stunden aller RS plus und GRS plus seit 2010 sind aufgelistet und gegenübergestellt. (Nutzen Sie den QR-Code oder den entsprechenden Link in der pdf-RpS: vbe-rp.de). Aus der Antwort des MBWWK geht auch hervor, dass die Poolstunden vielfach an auslaufende Systeme (HS, RS) und sich im Umbau befindliche Schulen vergeben wurden. Die herangezogenen Kriterien und die Vorgänge in der ADD zur Aufteilung des Kuchens bleiben bis dato jedoch nebulös.

Das MBWWK verspricht Besserung.

■ *RED*

Versorgung von Schwerpunktschulen: skandalös

Im Schatten der Strukturierung und Versorgung von Schulen tickt eine Bombe, die sich in der Zukunft zu einem explosiven und weittragenden Problem entwickeln wird. Statistisch ist jetzt schon zu erkennen, die Versorgung der Schwerpunktschulen mit Stunden und Personal ist skandalös.

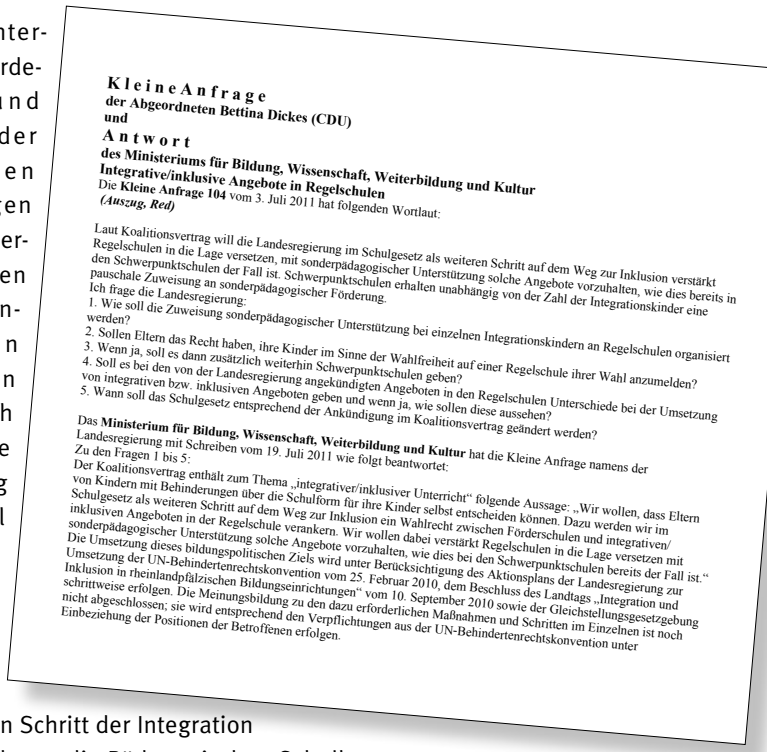
Mit dem weiteren Ausbau der Schwerpunktschulen (SPS), hat die Verlagerung der Problematik nur noch an Brisanz zugenommen. Wer die Statistik genauer betrachtet, erkennt sehr deutlich, dass die Schulen nicht ausreichend mit Stunden und Personal versorgt sind. Regional wie auch strukturell kann man feststellen, dass der Unterrichtsausfall sowohl in der integrierten Förderung als auch an der SPS unterschiedlich ist. Die Zuweisung an Stunden und Personal (s. Tabellen des statistischen Landesamtes und die „kleinen Anfragen“ im Landtag hinsichtlich der SPS, ist und bleibt ein Stiefkind der Zuweisung.

Die von allen Parteien vor der Wahl geforderte individuelle Förderung ist in der Form nur noch in den Wahlkampfbroschüren zu finden, die vor der Wahl verteilt wurden. Es stellt sich die Frage, will man eigentlich eine gute individuelle Förderung in allen Bereichen? Wenn ja, dann muss man bereit sein, entsprechend zu investieren! Man sprach von flächendeckender Versorgung und Ausweitung des Systems an den Grund- und Schwerpunktschulen. Erkennbar ist da wenig.

Die Kolleginnen und Kollegen an der Basis, die tagtäglich mit dieser Problematik konfrontiert sind und dort arbeiten, erwarten eine umfassende und schnelle Abhilfe.

- Sie warten nunmehr seit zwei Jahren auf die neue Bemessungsformel der Zuweisung von Lehrkräften.
- Sie warten auf eine Messzahl der Anzahl von Integrationskindern in der Regelklasse.
- Sie erwarten eine adäquate Versorgung mit qualifizierten Förderschullehrern.
- Sie warten auf eine entsprechende Versorgung von Personal an den Förderschulen.
- Sie erwarten eine flächendeckende Versorgung bei den SPS, damit Förderkinder der ersten Klasse nicht mehr einen 10-Stunden-Tag erleiden!

Der VBE unterstützt die Forderungen und Wünsche der Kolleginnen und Kollegen vor Ort und erwartet neben dem flächendeckenden Ausbau von SPS auch eine höhere Versorgung mit Personal an den Regelschulen, damit man endlich auch über den nächsten Schritt der Integration diskutieren kann, die Pädagogischen Schulberatungs- und Förderzentren (PSF) nachdenken kann.



Kleine Anfrage
der Abgeordneten Bettina Dickes (CDU)
und
Antwort
des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Integrative/inklusive Angebote in Regelschulen
Die **Kleine Anfrage 104** vom 3. Juli 2011 hat folgenden Wortlaut:
(Auszug, Red)

Laut Koalitionsvertrag will die Landesregierung im Schulgesetz als weiteren Schritt auf dem Weg zur Inklusion verstärkt Regelschulen in die Lage versetzen, mit sonderpädagogischer Unterstützung solche Angebote vorzuhalten, wie dies bereits in den Schwerpunktschulen der Fall ist. Schwerpunktschulen erhalten unabhängig von der Zahl der Integrationskinder eine pauschale Zuweisung an sonderpädagogischer Förderung.
Ich frage die Landesregierung:
1. Wie soll die Zuweisung sonderpädagogischer Unterstützung bei einzelnen Integrationskindern an Regelschulen organisiert werden?
2. Sollen Eltern das Recht haben, ihre Kinder im Sinne der Wahlfreiheit auf einer Regelschule ihrer Wahl anzumelden?
3. Wenn ja, soll es dann zusätzlich weiterhin Schwerpunktschulen geben?
4. Soll es bei den von der Landesregierung angekündigten Angeboten in den Regelschulen Unterschiede bei der Umsetzung von integrativen bzw. inklusiven Angeboten geben und wenn ja, wie sollen diese aussehen?
5. Wann soll das Schulgesetz entsprechend der Ankündigung im Koalitionsvertrag geändert werden?

Das **Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 19. Juli 2011 wie folgt beantwortet:
Zu den Fragen 1 bis 5:
Der Koalitionsvertrag enthält zum Thema „integrativer/inklusiver Unterricht“ folgende Aussage: „Wir wollen, dass Eltern von Kindern mit Behinderungen über die Schulform für ihre Kinder selbst entscheiden können. Dazu werden wir im Schulgesetz als weiteren Schritt auf dem Weg zur Inklusion ein Wahlrecht zwischen Förderschulen und integrativen/inklusiven Angeboten in der Regelschule verankern. Wir wollen dabei verstärkt Regelschulen in die Lage versetzen mit sonderpädagogischer Unterstützung solche Angebote vorzuhalten, wie dies bei den Schwerpunktschulen bereits der Fall ist.“
Die Umsetzung dieses bildungspolitischen Ziels wird unter Berücksichtigung des Aktionsplans der Landesregierung zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention vom 25. Februar 2010, dem Beschluss des Landtags „Integration und Inklusion in rheinlandpfälzischen Bildungseinrichtungen“ vom 10. September 2010 sowie der Gleichstellungsgesetzgebung schrittweise erfolgen. Die Meinungsbildung zu den dazu erforderlichen Maßnahmen und Schritten im Einzelnen ist noch nicht abgeschlossen; sie wird entsprechend den Verpflichtungen aus der UN-Behindertenrechtskonvention unter Einbeziehung der Positionen der Betroffenen erfolgen.

■ *RED*

Zweiter großer Einstellungstermin

„Zum 1.2. wird die Schulaufsicht insgesamt rund 550 Planstellen neu besetzen. Darunter fallen auch Stellen, die 35 rheinland-pfälzische Schulen bereits schulscharf ausgeschrieben haben," so Bildungsministerin Doris Ahnen vor einigen Wochen.

Besonderes Augenmerk sollte bei dem neuen Einstellungstermin und darüber hinaus auf den Gymnasien liegen. Zu den rund 550 neu zu besetzenden Planstellen zählen auch rund 100 Beamtenstellen, mit denen der zum Schuljahresstart eingerichtete neue „Vertretungspool" auf dann 200 Stellen aufgestockt werde, ergänzte die Ministerin. Die auf diesen Planstellen eingesetzten Lehrkräfte erklären sich bereit, drei Jahre lang für Vertretungseinsätze – die mindestens sechs Monate, manchmal aber auch eine längere Zeit dauern – an mehreren Schulen einer Region zur Verfügung zu stehen. Danach werden sie dauerhaft an einer bestimmten Schule beschäftigt.

Zu Beginn des Schuljahres 2011/2012 waren 559 Einstellungen in Dauerbeschäftigungsverhältnisse im Schuldienst erfolgt. Dazu kamen noch 66 Einstellungen zum 1.11., die insbesondere die Versorgung der berufsbildenden Schulen verbesserten.

■ *MBWWK/RED*

Vorankündigung

Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen.

Damit Lehrer nicht sitzen bleiben.

Am 01. und 02. Juni 2012 findet im Bildungszentrum Erbacher Hof in Mainz die nächste Delegiertenversammlung des VBE Rheinland-Pfalz statt. Delegierte aus allen Landesteilen werden über aktuelle Fragen aus Bildungs- und Berufspolitik beraten und den künftigen schulpolitischen Kurs des VBE Rheinland-Pfalz festlegen. Außerdem wird der Vorstand neu gewählt.

Die Delegiertenversammlung 2012 steht unter dem Motto

Bildung in Rheinland-Pfalz – Mehr Gerechtigkeit wa(a)gen!

Die Delegiertenmeldungen erfolgen über den Landesvorstand bzw. die VBE-Kreisverbände.

■ *RED*

Erfolgsmodell Praxistag nützt Jugendlichen und Betrieben

Aktuell nehmen dieses Angebot Schülerinnen und Schüler von mehr als 300 Klassen wahr. Mehr als 7.100 Schülerinnen und Schüler nutzen im laufenden Schuljahr die Chance, einmal pro Woche einen Tag lang in einem Betrieb die Praxis verschiedenster Berufsbilder kennenzulernen und werden zudem von Lehrkräften, Ausbildern und Fachkräften aus der Berufsberatung in ihrer beruflichen Orientierung unterstützt. Mehr als 3.000 Ausbildungsbetriebe beteiligten sich landesweit bereits an dem Projekt – überwiegend aus dem Handwerk und dem Handel.

„Das 2007 gestartete Konzept des wöchentlichen Praxistags hat sich zu einem echten Erfolgsmodell entwickelt. Die Übergangsquote in eine berufliche Ausbildung unmittelbar nach dem Schulabschluss bei dieser Schülergruppe hat sich eindeutig verbessert", unterstrich Bildungsministerin Doris Ahnen.

„Besonders erfreulich ist, dass aus den teilnehmenden Schulen gemeldet wird, dass sich im Zusammenhang mit dem wöchentlichen Praxistag häufig auch die rein schulischen Leistungen der teilnehmenden Jugendlichen verbessern", sagte die Ministerin mit Blick auf eine kürzlich zusammengestellte Zwischenbilanz zu dem Projekt. Von den Schülerinnen und Schülern mit dem Abschluss der Berufsreife, die an dem wöchentlichen Praxistag teilgenommen haben, haben zudem zuletzt gut 27 Prozent direkt im Anschluss eine Berufsausbildung (Lehre) aufnehmen können. Deutlich mehr als die Hälfte der neuen Auszubildenden bleiben dabei in dem Betrieb, den sie auch im Praxistag kennengelernt haben. Rückmeldungen aus den Unternehmen besagen zudem, dass die Quote von Ausbildungsabbrüchen bei den früheren Praxistagteilnehmern niedriger liegt als allgemein.

Das Modell, das auch von der Wirtschaft im Land unterstützt wird, wird seit 2008 von der Bundesagentur für Arbeit (BA) mit nicht unerheblichen Mitteln gefördert, die übrigen Kosten trägt das Land Rheinland-Pfalz.

■ *MBWWK/RED*

Realschule plus vollendet?

Wenn es um die Einführung der neuen Schulform in Rheinland-Pfalz geht, kann die Frage in der Überschrift mit Ja beantwortet werden. Nur noch eine Handvoll Hauptschulen und Realschulen gehen in das kommende Schuljahr. Ihnen bleibt nun nicht mehr viel Zeit. Wissen Sie noch?:

Aus dem Gesetz- und Verordnungsblatt für das Land Rheinland-Pfalz vom 31. Dezember 2008:

Landesgesetz

zur Änderung der Schulstruktur
vom 22. Dezember 2008

Artikel 7
Landesgesetz
zur Einführung der neuen Schulstruktur
im Bereich der Sekundarstufe I
(SchulstrukturEinfG)

Abschnitt 2
Verfahrensbestimmungen
§ 2
Grundsatz
(1) Die im Schuljahr 2008/2009 bestehenden Hauptschulen und Realschulen werden
1. im Antragsverfahren (§ 3) oder
2. im schulaufsichtlichen Verfahren (§ 4) spätestens zum 1. August 2013 oder
3. kraft Gesetzes zum 1. August 2013 (§ 5)

in Realschulen plus überführt. Die Möglichkeit der Aufhebung von Hauptschulen und Realschulen nach § 91 des Schulgesetzes (SchulG) aus anderen Gründen bleibt unberührt.

§ 5
Errichtung kraft Gesetzes
(1) Zum 1. August 2013 werden alle noch bestehenden Hauptschulen und Realschulen, die in der Klassenstufe 5 mindestens drei Klassen bilden können, als Realschulen plus geführt. Die Schulbehörde legt unter Berücksichtigung des schulischen Bedürfnisses die Schulform fest.
(2) § 3 Abs. 3 gilt entsprechend.
(3) Alle anderen Hauptschulen und Realschulen sind mit Ablauf des 31. Juli 2013 aufgehoben.

Die ersten Realschulen plus befinden sich in ihrem dritten Schuljahr und haben besonders in der integrativen Form zu einem Mehr an Bildungschancen und Bildungsgerechtigkeit beigetragen.
Diese neue Schulform ist der VBE-Entwicklung „Regionale Schule“ nachempfunden und soll als Zusammenlegung der Hauptschulen und Realschulen eine demografiefeste und zukunftsweisende Maßnahme das damalige MBWJK darstellen.
Nun rutscht die RS plus immer weiter unter das Spardiktat der Landesregierung – entgegen vieler Ankündigungen, diese neue Schule, diesen Keim in der Sekundarstufe I außerordentlich zu unterstützen und die demografische Rendite für das Bildungswesen in Rheinland-Pfalz zu nutzen.
Individuelle Förderung soll besonders in der Realschule plus, in der die Heterogenität der Lerngruppen per Gesetz stark angestiegen ist, großgeschrieben werden. Die Ressourcen dazu fehlen jedoch. Stichwort Poolstunden (lesen Sie dazu auch S. 14) oder Vertretungsverträge (die RpS berichtete).

Per EU-Gesetz findet die Förderung von beeinträchtigten Schülern auf Wunsch der Eltern in Regelschulen statt. Die

Realschulen plus werden zunehmend zu Schwerpunktschulen. Die für die Kinder erforderlichen Fachkräfte fehlen vielerorts bzw. die Schulen sind unzureichend mit entsprechenden LWS oder Pädagogischen Fachkräften ausgestattet. (Lesen Sie dazu auch S. 11)

Der VBE beantwortet die eingangs gestellte Frage: Eine Schule ist nie vollendet, und die Realschule plus funktioniert als neue Schulform noch nicht einmal, wie es für alle auch schon bestehende Schulformen – zu Recht – bestimmt ist. Wissen Sie noch:

■ *RED*

Schulgesetz (SchulG)

§ 1
Auftrag der Schule
(2) (...) Alle Schulen wirken bei der Integration von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf mit.

§ 3
Schülerinnen und Schüler
(2) Die Schule fördert die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung (...)

Weiterqualifizierung von Lehrkräften zur Erlangung der Unterrichtserlaubnis in der Fachoberschule

Alle Realschulen plus mit einer Fachoberschule(FOS) brauchen zur Erteilung des Unterrichts Lehrkräfte mit dem Lehramt an berufsbildenden Schulen oder mit dem Lehramt an Gymnasien.

Weiterqualifizierungsmaßnahme: Für Lehrkräfte an den Realschulen plus gibt es die Möglichkeit einer Weiterqualifizierungsmaßnahme, die vom Pädagogischen Landesinstitut angeboten wird. Inzwischen läuft der zweite Durchgang. Dabei kann zunächst in einem Fach die Unterrichtserlaubnis in der Fachoberschule erworben werden.

Anmeldung: Es ist zu beachten, dass die Anmeldung nur über die Schulleitung läuft. Pro Schule können max. vier Lehrkräfte teilnehmen.

Voraussetzung für eine Teilnahme: Verbeamtete Lehrkräfte mit Lehramt GHS oder RS müssen als erstes Fach die Lehrbefähigung für Deutsch, Mathematik, Englisch oder Französisch besitzen, mindestens 4 Jahre im Schuldienst sein; das zweite Fach sollte ein Unterrichtsfach aus dem Fächerkanon der Fachoberschule (Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Biologie, Chemie, Physik, Sozialkunde, evang. Religion, kath. Religion, Ethik, Sport) sein.

Inzwischen ist auch für tarifbeschäftigte Lehrkräfte eine Teilnahme möglich.

Ausbildung: Sie besteht aus acht berufspädagogischen und sechs fachdidaktischen Einheiten sowie sechs Hospitationen. Die insgesamt 20 Module werden von Fachleiter(inne)n der Studienseminare für das Lehramt an berufsbildenden Schulen in Neuwied und Kaiserslautern durchgeführt und organisiert. Zeitliche Dauer: ca. ein halbes Schuljahr. Die Hospitationseinheiten werden an berufsbildenden Schulen, bei den dualen Partnern der BBS und an den FOS der ersten Staffel stattfinden.

Organisatorische Regelungen: Die Teilnehmer/-innen erhalten für die Zeit des Lehrgangs eine Freistellung von 5 Lehrerwochenstunden. Da die Veranstaltungen mittwochs stattfinden, sollten die Lehrkräfte an diesem Tag nicht im Unterricht eingesetzt werden.

Abschluss: Die Teilnehmer/-innen erhalten die Unterrichtserlaubnis – nach einem erfolgreich absolvierten Kolloquium sowie nach regelmäßigem Besuch der Veranstaltungen. Sie können ca. 4 Jahre in der FOS unterrichten. Danach muss aber die Aufstiegsprüfung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen abgelegt werden, um für immer an der FOS unterrichten zu können. ■ *RED*

Grundschule: In Zukunft Kompetenzstufen-Zeugnisse?

Am 17. Januar 2012 stellte der VBE Rheinland-Pfalz im Rahmen einer gut besuchten Pressekonferenz am Sitz der Landesgeschäftsstelle in Mainz die Ergebnisse der Umfrage zu den Grundschulzeugnissen vor (wir berichteten).
Der Landesvorsitzende Johannes Müller sowie die VBE-Referentin für den Bereich Grundschulen, Kollegin Regina Eimermacher-Raczek, erläuterten den Medienvertretern, warum die überwiegende Mehrheit der Kolleginnen und Kollegen (84 %) Sinn und Zweck der verbalen Grundschulzeugnisse immer mehr in Zweifel ziehen. Wesentliche Gründe dafür sind offensichtlich die vielfach empfundene unklare Resonanz bei den Eltern und der enorme zeitliche und organisatorische Aufwand, der zulasten des Unterrichts geht.

Fast 60 % der Lehrkräfte favorisieren dagegen ein Zeugnis für die Schülerinnen und Schüler, in dem erworbene Kompetenzstufen den unterschiedlichen Lernbereichen zugeordnet werden. Dieses Ergebnis ist – so VBE-Landeschef Johannes Müller – nicht als Abkehr von einer individuellen und differenzierten Leistungsdiagnostik bzw. Leistungsdokumentation zu werten. Die Botschaft laute vielmehr: Individuelle Leistungsbewertung ja, aber lesbarer und ohne eine überbordende Bewertungsbürokratie.

Das Kompetenzstufen-Zeugnis ist nach den Worten von Regina Eimermacher-Raczek ebenso differenziert und individuell wie ein reines Verbalzeugnis, aber es ist lesbarer für die Eltern und einfacher in der pädagogischen Praxis einzusetzen:

- Die unterschiedlichen Lernbereiche sind durch festgelegte Bildungsstandards und die entsprechenden Rahmenpläne definiert.
- Die Aufgliederung der Lernbereiche und die zuzuordnenden Kompetenzstufen können im Rahmen der erweiterten Selbstständigkeit der Schulen in eigener Regie und auch nach Jahrgangs-/Klassenstufen unterschiedlich von der Lehrerkonferenz festgelegt werden.
- Dieses pädagogische Profil unterliegt im Rahmen des pädagogischen Qualitätsmanagements einer externen Evaluation, sodass eine Vereinzelung der Lernprogramme der Schulen verhindert und Vergleichbarkeit sichergestellt wird.

Vor diesem Hintergrund werden vom VBE folgende Forderungen an die Grundschulpolitik der Landesregierung gestellt:

1. Die bisherigen Erfahrungen mit den ausführlichen Verbalzeugnissen an den rheinland-pfälzischen Grundschulen müssen offen und ohne Vorbehalte bilanziert werden.
2. Die praktischen Erfahrungen der Schulen bzw. der Lehrerinnen und Lehrer müssen dabei maßgeblich zum Tragen kommen.
3. Grundschulen müssen bei der individuellen Leistungsbewertung der Schülerinnen und Schüler eine Zeugnisform einsetzen, die übersichtlich und differenziert, für Eltern und Schüler gleichermaßen verständlich und in der pädagogischen Praxis einfach anzuwenden ist. Dem entspricht ein Kompetenzstufen-Zeugnis.
4. Der Aufwand für Zeugnisvorbereitung und Zeugnisformulierung darf nicht mehr den Unterricht beeinträchtigen.
5. Die Grundschulordnung muss umgehend überarbeitet werden.

Johannes Müller: „Es ist die zentrale Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, individuelles Lernen anzuregen, zu fördern und zu organisieren. Ihre Kompetenz und ihr Engagement für wochenlanges Zeugnisschreiben zu missbrauchen, ist eine verantwortungslose Verschleuderung pädagogischer Ressourcen!“

■ *br*

VBE-Landeschef Johannes Müller und die VBE-Referentin für den Bereich Grundschulen, Kollegin Regina Eimermacher-Raczek, stellen auf einer gut besuchten Pressekonferenz in Mainz die Ergebnisse der Umfrage zu den Grundschulzeugnissen vor und erläutern als Alternative das Kompetenzstufen-Zeugnis.

Individuell beraten – kompetent informiert

– Regionale VBE-Sprechstunden im ersten Schulhalbjahr 2011/2012 –

Der VBE Rheinland-Pfalz bietet im ersten Schulhalbjahr 2011/12 Auskunft, Beratung, Hilfe oder Unterstützung zu folgenden Themen bzw. Problembereichen:

- ✓ Einstellung
- ✓ Abordnung
- ✓ Versetzung
- ✓ Ländertausch
- ✓ Probezeit
- ✓ Planstelle
- ✓ Personalvertretung
- ✓ Rechtsfragen
- ✓ Frauen und Beruf

Region Rheinhessen-Pfalz		
Wann?	**Wo?**	
29. Februar 2012 14:00 – 16:00	**Landau**	Grundschule Horstring, Helmbachstraße 100, 76829 Landau
07. März 2012 16:00 – 18:00	**Kaiserslautern**	Grundschule Betzenberg, Kantstraße 97, 67663 Kaiserslautern
25. April 2012 16:00 – 18:00	**Kusel**	Jakob-Muth-Schule (FöS), Hollerstr. 2, 66869 Kusel
26. April 2012 16:00 – 18:00	**Mainz**	Grundschule Leibniz, Leibnizstraße 13, 55118 Mainz
30. Mai 2012 14:00 – 16:00	**Landau**	Grundschule Horstring, Helmbachstraße 100, 76829 Landau

Region Koblenz		
Wann?	**Wo?**	
09. Februar 2012 16:00 – 18:00	**Gebhardshain**	Westerwaldschule Realschule plus, Steinebacher Str. 12, 57580 Gebhardshain
14. März 2012 16:00 – 18:00	**Bad Neuenahr-Ahrweiler**	Realschule plus, St.-Pius-Str. 29, 53474 Bad Neuenahr-Ahrweiler
20. März 2012 16:00 – 18:00	**Bad Ems**	Grundschule Freiherr-v.-Stein, Karl-Busch-Str. 1, 56130 Bad Ems
24. April 2012 16:00 – 18:00	**Wirges**	Realschule plus, Theodor-Heuss-Ring, 56422 Wirges
15. Mai 2012 16:00 – 18:00	**Mülheim-Kärlich**	Realschule plus, Reihe Bäume 21, 56218 Mülheim-Kärlich

Region Trier		
Wann?	**Wo?**	
09. Februar 2012 16:00 – 18:00	**Trier**	Grundschule Mariahof, Am Mariahof 23, 54296 Trier
14. März 2012 16:00 – 18:00	**Wittlich**	Liesertalschule (FöS), Petrusstr. 28, 54516 Wittlich
25. März 2012 16:00 – 18:00	**Kusel**	Jakob-Muth-Schule (FöS), Hollerstr. 2, 66869 Kusel
11. Mai 2012 16:00 – 18:00	**Lutzerath**	Grundschule Lutzerath, Schulstr. 2, 56826 Lutzerath

Als Ansprechpartner/-in stehen Kolleginnen und Kollegen aus den Bezirkspersonalräten aller Schularten bei der ADD in Trier zur Verfügung. Bitte rechtzeitig telefonisch oder per E-Mail in der VBE-Landesgeschäftsstelle anmelden.

Der VBE. Ganz auf Ihrer Seite.

VBE Verband Bildung und Erziehung Landesverband Rheinland-Pfalz

www.recht-fuer-lehrer.de
Rechtsfälle aus dem Berufsleben

Längere Krankmeldung

Die Frage bzw. das Problem:
Ich bin nach einer OP insgesamt nun fast vier Wochen krankgeschrieben. Danach sind zwei Wochen Herbstferien. Meine Schulleitung möchte eine Einschätzung von mir, ob ich nach den Ferien wieder dienstfähig bin. Ich kann das schwer einschätzen, da ich ja nicht weiß, wie es mir in zwei Wochen geht. Wie lange am Stück kann ich als Beamtin krankgemeldet sein, ohne Abzüge vom Gehalt zu haben?

Die Antwort:
Als Beamtin können Sie grundsätzlich unbefristet erkrankt sein, ohne dass Sie Gehaltseinbußen zu befürchten haben.

Allerdings wird die ADD – in der Regel – nach sechs Monaten die zentrale medizinische Untersuchungsstelle beauftragen, eine „amtsärztliche“ Untersuchung durchzuführen, um die Dienst(un)fähigkeit zu überprüfen, auch im Hinblick auf mögliche Frühpensionierung. (Dies nur zur Vollständigkeit; es hat mit Ihrem Fall nichts zu tun).

Vertretungsplan

Die Frage bzw. das Problem
Es geht darum, ob ein Schulleiter den Vertretungsplan einem Lehrer als „Pflichtaufgabe“ zuteilen darf. Wenn ja: Unter welchen Umständen ist dies möglich (z. B. darf es auch dann passieren, wenn der Lehrer es nicht freiwillig machen möchte, begrenzter Zeitraum, etc.). Zudem möchte ich gerne wissen, wo genau diese Regelung gesetzlich festgehalten ist.

Die Antwort:
Die Erstellung des Vertretungsplans stellt eine administrative Anordnung und damit eine dienstliche Weisung an die betroffenen Lehrkräfte dar. Er weist damit die betroffenen Lehrkräfte an, zu einer bestimmten Zeit in einer bestimmten Klasse ihre Lehrertätigkeit (= ihre zu erbringende Arbeit) zu leisten. Derartige Anordnungen können nur „Vorgesetzte“ treffen. Somit ist der Vertretungsplan Aufgabe der Schulleitung. Der Schulleiter ist nicht befugt, eine derartige Weisungskompetenz an Personen, die nicht der Schulleitung angehören, zu delegieren. Andere Aufgaben, zu denen Lehrkräfte herangezogen werden können, sind in der Dienstordnung (allerdings nicht abschließend!!) aufgeführt.

Steigerung des Pensionsalters für Beamte in RLP?

Die Frage bzw. das Problem:
Bei den Berechnungen meiner Versorgungsbezüge durch die ZBV wird von einer Zurruhesetzung am 31.07.2013 ausgegangen. Ich bin am 29.07.1949 geboren, und dieses Datum entspricht der in Rheinland-Pfalz geltenden rechtlichen Lage. Ist es möglich, dass sich der Zeitpunkt meiner Zurruhesetzung durch gesetzliche Änderungen noch nach hinten verschieben kann?

Die Antwort:
Die stufenweise Erhöhung des Renteneintrittsalter ab 2012 hat keine Auswirkungen auf die Erhöhung der Regelaltersgrenze für Beamtinnen und Beamte in RLP und erst recht nicht auf die besondere Lehrerarbeitsgrenze (in RLP). Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun!
Noch gilt bei uns:
Beamtete Lehrerinnen und Lehrer gehen mit Beginn des Schuljahres (1. August) in die Pension, das dem Schuljahr folgt, in dem sie das 64. Lebensjahr vollendet haben. Sonderfall: Wer an einem 1. August geboren ist, geht an dem Tag in den Ruhestand, an dem er 64 Jahre alt wird!! (Einen Tag vorher hat er ja das 64. Lebensjahr vollendet!)

Sonderurlaub für Hospitationstag

Die Frage bzw. das Problem:
Ich habe eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch und einem Hospitationstag in einem anderen Bundesland erhalten. Gibt es für mich irgendeine Möglichkeit, dafür eine Freistellung zu bekommen?
Was sieht der Gesetzgeber vor?

Die Antwort:
Einzelregelungen zum Urlaubsanspruch finden sich im Rundschreiben der ADD „Organisatorische und personalrechtliche Handreichungen für Schulleitungen und Lehrkräfte“, und dort unter Ziff. 4.21. Danach soll sich eine Beurlaubung beamteter Lehrkräfte nach § 31 UrlVO hin-

sichtlich Grund und Dauer an den Freistellungsgründen des § 29 TV-L orientieren. Der TV-L bildet in diesem Zusammenhang für Beamtinnen und Beamte allenfalls eine Richtschnur, keine abschließende Auslegungsanweisung. In besonders zu begründenden Einzelfällen kann daher auch dann Urlaub ohne Fortfall der Bezüge gewährt werden, wenn der Anlass nicht im Katalog des § 29 TV-L enthalten ist; dies gilt insbesondere dann, wenn dies aufgrund von Aspekten der Fürsorgepflicht angezeigt erscheint. Gleichfalls kann eine Beurlaubung unter Fortzahlung der Bezüge dann gewährt werden, wenn der hierdurch ausfallende Unterricht vorab erteilt oder im Anschluss an die Beurlaubung nachgeholt werden kann. Sie sollten sich deshalb im Vorfeld Ihres Urlaubsantrags darum bemühen, dass sichergestellt ist, dass kein Unterricht ausfällt.

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

§§ Kündigung des Angestelltenverhältnisses

Die Frage bzw. das Problem:
Ich bin Lehrerin im Angestelltenverhältnis an einer Grundschule seit 2006. Ich denke derzeit über eine berufliche Veränderung nach. Welche Kündigungsfrist müsste ich ggfs. einhalten? In meinem Arbeitsvertrag steht dazu leider nichts.

Die Antwort:
Sie befinden sich in einem unbefristeten Angestelltenverhältnis. Die Kündigung des Arbeitsverhältnisses richtet sich dann nach § 34 TV-L.

Die Kündigungsfrist beträgt bis zum Ende des sechsten Monats seit Beginn des Arbeitsverhältnisses zwei Wochen zum Monatsschluss. Im Übrigen beträgt die Kündigungsfrist bei einer Beschäftigungszeit (Absatz 3 Satz 1 und 2)
bis zu einem Jahr ein Monat zum Monatsschluss,
von mehr als einem Jahr 6 Wochen,
von mindestens 5 Jahren 3 Monate,
von mindestens 8 Jahren 4 Monate,
von mindestens 10 Jahren 5 Monate,
von mindestens 12 Jahren 6 Monate
zum Schluss eines Kalendervierteljahres.

Im öffentlichen Dienst gibt es also – im Regelfall – eine längere Kündigungsfrist als bei der gesetzlichen Kündigungsfrist nach § 622 BGB. Nach wie vor gibt es hier (§ 34 TV-L) nämlich eine Kündigungsfrist zum Quartalsende und nicht wie im Gesetz zum Monatsende. Die Fristen gelten sowohl für den Arbeitgeber als auch für den Arbeitnehmer. Sie sind seit mehr als 5 Jahren beschäftigt, sodass die Kündigungsfrist 3 Monate zum Schluss eines Kalendervierteljahres beträgt.

Schwerbehinderte

Ergänzung

In der RPS 10/2011 wird auf Seite 20 „Recht für Lehrer“ ein Ratschlag zur Pausenaufsicht gegeben, der nicht den „Maßnahmen zur schulischen Integration“ schwerbehinderter Menschen entspricht.
Der Komplex „Aufsichtsführung außerhalb von Unterricht und schulischen Veranstaltungen“ ist wie folgt geregelt:
Schwerbehinderten Menschen mit den Merkmalen G, aG, B und/oder H ist die Aufsichtsführung zu erlassen; es sei denn, sie möchten auf eigenen Wunsch diesen Aufgabenbereich übernehmen. In diesem Fall ist durch die Schulleitung ein entsprechender Aktenvermerk zu fertigen. Anderen schwerbehinderten Menschen kann auf deren Antrag die Aufsichtsführung erlassen werden.
Es ist also nicht notwendig, dass hier der Amtsarzt involviert wird; hat die betroffene Lehrperson eines der o. g. Merkmale in ihrem Ausweis, so ist sie von der Aufsicht zu befreien.

Ob und welche Tätigkeiten eine schwerbehinderte Lehrkraft noch ausführen kann, wird in der Integrationsvereinbarung unter IV. ausgeführt. Auch hier muss kein Amtsarzt konsultiert werden, denn von der Springstunde über Klassenfahrten bis hin zum Sonderurlaub sind unter IV der Integrationsvereinbarung alle Nachteilsausgleiche festgehalten.
Des Weiteren sind die Schulleitungen verpflichtet (s. Integrationsvereinbarung IV, Nr. 3), „auf die persönliche Situation der schwerbehinderten Menschen bei der Unterrichtsverteilung, Klassenleitung, Stundenplanerstellung, zeitweisen Klassenzusammenlegung, Aufsichtsführung und dem Unterrichten von Parallelklassen Rücksicht zu nehmen.“ Die Schulleiterinnen und Schulleiter müssen „rechtzeitig vor der Erstellung der Einsatzpläne ein Gespräch mit dem schwerbehinderten Menschen über dessen Arbeitsbedingungen im Sinne der vorstehend festge-

haltenen Verpflichtung zur Rücksichtnahme führen“. Hier ist auch schriftlich (am besten durch einen schriftlichen Vermerk – Bsp. finden Sie unter http://www.h-baer.de/download.htm) festzuhalten, „welche konkreten Maßnahmen … erforderlich sind und im betreffenden Schuljahr umzusetzen sind“, damit der Präventionsgedanke für schwerbehinderte Menschen an der jeweiligen Dienststelle umgesetzt wird.

Für weitere Fragen stehen Ihnen die Vertrauenspersonen für schwerbehinderte Menschen der jeweiligen Schulart gerne zur Verfügung.

■ *Hans G. Baer, Bezirksvertrauensperson für GHS/RGS*

Weitere Informationen finden Sie unter

Info

Verbot der Altersdiskriminierung

Dass Beamte automatisch mit Vollendung des 65. Lebensjahres in den Ruhestand eintreten, verstößt nicht gegen das Verbot der Altersdiskriminierung. Dies hat das Oberverwaltungsgericht (OVG) Rheinland-Pfalz (Urteil vom 25.02.2011, 2 A 11201/10.OVG) entschieden.

Eine weitere Verlängerung der aktiven Dienstzeit des Klägers lehnte das beklagte Land ab. Der Kläger war der Auffassung, dass eine generelle Altersgrenze unzulässig sei. Mit dieser Argumentation hatte er weder in der ersten noch in der Berufungsinstanz Erfolg.

Das OVG führte in seinem Urteil aus, es sei zwar richtig, dass die Altersgrenze zu einer Ungleichbehandlung wegen des Alters führe, da der Betroffene wegen des Erreichens der Altersgrenze vom aktiven Dienst ausgeschlossen werde. Allerdings sei diese Ungleichbehandlung nicht als Diskriminierung wegen des Alters zu werten, da sie durch legitime Ziele gerechtfertigt sei. Denn die Altersgrenze diene einer ausgewogenen Altersstruktur in der öffentlichen Verwaltung und der Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Schaffung zusätzlicher beziehungsweise früherer Einstellungsmöglichkeiten für junge Beamte. Dieser Argumentation könne nicht entgegengebracht werden, dass nach dem Gesetz in Ausnahmefällen ein dienstliches Interesse an der vorübergehenden Weiterbeschäftigung eines Beamten über die Altersgrenze von 65 Jahren hinaus bestehen könne. ■

Übernahme in das Beamtenverhältnis

Das Land Rheinland-Pfalz kann den Antrag von vier Lehrern auf Übernahme in das Beamtenverhältnis nicht mit der Begründung ablehnen, sie überschritten die Höchstaltersgrenze von 45 Jahren für eine Einstellung. Dies entschied die 6. Kammer des Verwaltungsgerichts Neustadt am 16. November 2010.

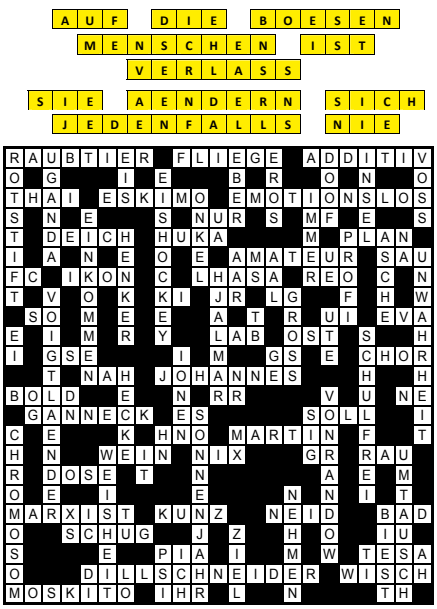
Zwar enthalte das Landesbeamtengesetz mittlerweile eine gesetzlich geregelte Höchstaltersgrenze von 45 Jahren. Diese Altersgrenze gelte nach dem Wortlaut des Gesetzes aber nur grundsätzlich. Näheres sei in den Laufbahnvorschriften zu regeln. Eine wirksame Altersgrenze setze nach Auffassung der Richter damit auch die Regelung von Ausnahmen, z. B. für die Anerkennung von Kindererziehungszeiten, voraus.

Solche Ausnahmeregelungen enthalte die Laufbahnverordnung derzeit noch nicht. Der Beklagte sei deshalb verpflichtet, über die Anträge der Kläger auf Übernahme in das Beamtenverhältnis trotz Überschreitens der Altersgrenze neu zu entscheiden und dabei die für bis Dezember 2010 angekündigten Ausnahmeregelungen in der Laufbahnverordnung zu berücksichtigen.

Das Gericht hat wegen der grundsätzlichen Bedeutung der Rechtssache die Berufung zugelassen.

■ *(Quelle: VG Neustadt, Pressemitteilung vom 19.11.2010 zu den Urteilen 6 K 271/10.NW, 6 K 343/10.NW, 6 K 531/10.NW und 6 K 842/10.NW vom 16.11.2010)*

Auflösung des Rätsels aus Heft 01-2012



(William Faulkner)

Der VBE RP gratuliert allen jungen Kolleginnen und Kollegen zum bestandenen 2. Staatsexamen. Die Redaktion hat dies zum Anlass genommen, mit einer Kollegin über ihre Erfahrung im Referendariat zu sprechen. Sonja Weber hat in Koblenz studiert und absolvierte ihr Referendariat an der Burg-Landshut-Schule in Bernkastel-Kues.

Ich habe den Mut nicht verloren

Marion Warth, ADJ-Sprecherin des Kreisverbandes Trier-Saarburg, unterhielt sich mit einer Referendarin, die an einer Förderschule tätig ist.

Marion Warth (MW): Zunächst einmal herzlichste Glückwünsche zur bestandenen Prüfung!

Sonja Weber (SW): *Vielen Dank.*

MW: Da du nun mit deinem Referendariat fertig bist, woran erinnerst du dich, wenn du anderthalb Jahre zurückblickst?

SW: *Wenn ich zurückblicke, erinnere ich mich in jedem Fall an eine sehr schwere Zeit. Für die Unterrichtsreihen und die darin enthaltenen Stunden, in denen ich einen Unterrichtsbesuch zu erwarten hatte, benötigte ich viel Vorbereitung. Als Referendar gibt man sich ja vor allem für die Besuche durch das Seminar sehr viel Mühe für die Unterrichtsstunden. Daher war nicht mehr viel an Freizeit zu denken. Das gilt natürlich auch für unbenotete Lehrproben oder die Beratungsbesuche.*

Und dann muss ich auch an meinen Examenstag denken. Man weiß, er wird kommen, aber anfangs ist er noch sehr fern. Und dann plötzlich sind fast anderthalb Jahre vergangen. Die Stunden vergehen wie im Flug: die Reflexion, das Kolloquium, und dann kommt das Ergebnis. Das war dann schon sehr erleichternd.

MW: Was war deine wichtigste Erfahrung in den letzten 18 Monaten?

SW: *Meine wichtigste Erfahrung war, dass ich vor allem in den ersten drei Monaten nicht den Mut verloren und nicht aufgegeben habe. Mein Start in das Referendariat war etwas holprig, weil ich Zeit brauchte, um mich zurechtzufinden. Durch die Anleitung meiner Mentorin gelang mir das dann aber viel besser.*

MW: Was war dein schönstes Erlebnis?

SW: *Als ich nach meinem Examen in der Schule wieder unterrichtete, gratulierten mir die Schülerinnen und Schüler. Es war einfach toll, dass die Kinder daran gedacht haben. Ihren Glückwunsch werde ich nicht vergessen: „Herzlichen Glückwunsch, Frau Weber, jetzt sind Sie eine richtige Lehrerin!“*

MW: Da du VBE-Mitglied bist, hast du den VBE während deiner Ausbildung hinzuziehen können. Gab es Anlass, dies zu tun?

SW: *Während meiner Ausbildung hatte ich nicht den Bedarf, den VBE hinzuzuziehen, weil ich mich in der Schule, besonders durch die Schulleitung, stetig gut betreut gefühlt habe.*

MW: Was hätte denn eventuell „passieren“ müssen, dass du den VBE als deine Interessenvertretung einschaltest?

SW: *Ich kann mir vorstellen, dass ich ihn eventuell dann angesprochen hätte, wenn auf Rechtswegen etwas während meines Referendariats nicht richtig gelaufen wäre, vor allem in Bezug auf den Prüfungstag.*

MW: Hast du gewusst, dass der VBE für Studenten, Referendare und Junglehrer ADJ-Sprecher eingerichtet hat, die speziell für ihre Belange zuständig sind?

SW: *Nein, das wusste ich nicht. Ich kannte auch den Verband zunächst nicht.*

MW: Wie bist du denn dann VBE-Mitglied geworden? Hat er sich im Seminar vorgestellt oder wie bist du auf ihn aufmerksam geworden?

SW: *Zum einen hat sich der VBE im Studienseminar Trier-Ehrang vorgestellt. Gleichzeitig arbeite ich mit James Marsh zusammen in der Schule, der mir etwas über den VBE erzählt hat. Das hat mich überzeugt.*

MW: Nun beginnt in den meisten Seminaren ja wieder ein neuer Ausbildungsjahrgang. Was würdest du deinen zukünftigen Kolleginnen und Kollegen mit auf den Weg geben?

SW: *In jedem Fall niemals den Mut und den Glauben verlieren, auch wenn es noch so schwierig und anstrengend wird. Es wird auch schöne Augenblicke geben!*

MW: Wie stellst du dir denn deine eigene berufliche Zukunft vor?

SW: *Jetzt möchte ich erst einmal eine Planstelle erhalten und das am liebsten in einer Schule mit dem Förderschwerpunkt Lernen. Dort würde ich gerne als Klassenlehrerin in der Unterstufe eingesetzt werden.*

Liebe Sonja!

Ich danke dir ganz herzlich für deine Zeit, die du dir für die Beantwortung der Interviewfragen genommen hast. Unsere Kolleginnen, Kollegen und ich wünschen dir natürlich ganz viel Erfolg für die Zukunft und hoffen, dass wir dich in den letzten anderthalb Jahren gut unterstützen konnten.

■ *Marion Warth*

Nach längerer Absenz möchten wir Ihnen nun in kürzeren Abständen wieder verschiedene Beiträge aus dem großen Bereich Bildung und Erziehung in eben gleichnamiger Rubrik anbieten.
Wir freuen uns, wenn die Themen Ihr Interesse finden.

■ *Red*

„Das passt“ – Berufsberatung bei der Hakemickeschule

Die Hakemickeschule in Olpe hat beim „Starke-Schule“-Preis den ersten Platz belegt. Was zeichnet die Hauptschule aus? Nicht zuletzt der vielschichtige Beratungsansatz: Berater sind nämlich Schüler, Eltern, Lehrer, Betriebsmitarbeiter und Profis.

Erwachsen wirkt Pascal trotz seiner erst 15 Lebensjahre, wenn er seinem Gesprächspartner erklärt, warum er Industriemechaniker werden möchte. Nachdem er mehrere Berufe ausprobiert hätte, sei ihm und seinem Klassenlehrer klar geworden, dass er praktisch begabt ist. Und: „Ich habe einen Zerspanungsmechaniker gefragt, ob das Spaß machen würde und ich das machen sollte.“ Der bejahte es. Seine Worte wählt er schon mit Bedacht.

Vielleicht rührt die Reife des Hauptschülers, seine Fähigkeit, frei über Stärken und Schwächen sprechen zu können, vom sozialen Lernen her. In der fünften und sechsten Stufe steht dies auf dem Programm für alle Hauptschüler der Hakemickeschule: Woche für Woche wird etwa in der sechsten Klasse ein Mädchen oder ein Junge ausgelost und zum „Besonderen Menschen der Woche“ gewählt. Die Idee dahinter: Nur wer das Potenzial seiner Persönlichkeit richtig einzuschätzen vermag, findet den Beruf, der zu ihm oder ihr passt.

Schüler beraten Schüler

Selbstwertgefühl benötigen sie auch, wenn die Hauptschüler als Achtklässler bei berufsbezogenen Einheiten im Wahlpflichtunterricht erstmals Jüngere bei ihrer Berufswahl beraten sollen. Zum Ende jedes Halbjahrs, also nach Abschluss einer Einheit, findet nämlich eine Präsentation vieler Berufsbilder in der Schule oder in den Räumen der Metallwerke Kemper statt. Mit dem Vorsprung eines Schuljahres und zahlreicher Einblicke in die Praxis informieren die Achtklässler die Jüngeren über die breite Spanne der Berufe, die sie in ihrer Region ausüben können. „Ich versuche den Schülern so gut wie möglich zu erklären, was ein Industriemechaniker macht, damit sie eine klare Vorstellung von den unterschiedlichen Berufen bekommen. Dann fällt ihnen die Entscheidung für die eigene Wahl leichter“, sagt Pascal.

„Wenn Jugendliche etwas für Jugendliche machen, hat das einen ganz besonderen Reiz“, erläutert Günter Arns, Berufswahlkoordinator der Hakemickeschule. Daher haben die Schüler auch so früh Gelegenheit, sich in der ersten Unterrichtsstunde etwa selbstständig über die Arbeitswelt zu informieren, sich zu bewerben und schließlich gegenseitig zu beraten. Das „zarte Pflänzchen“ der Schülerberatung gedeiht laut Arns auch deswegen, weil die Schüler dieselbe Sprache verbindet.

Über 600 Schüler besuchen die Hakemickeschule in Olpe, eine Ganztagshauptschule im ländlichen Gebiet. 51 Prozent der Schüler werden gleich nach dem Abschluss in ein Ausbildungsverhältnis vermittelt, 36 Prozent besuchen das Berufskolleg, und 16 Prozent streben einen höherwertigen Schulabschluss an – für alle gibt es eine Perspektive.

Ausbildung: Mit der richtigen Beratung finden Jugendliche einen Beruf, der zu ihnen passt.

Laut Beratungslehrer Günter Arns steht jeder einzelne Schüler im Mittelpunkt der 68 Aktivitäten, aus denen das Berufsorientierungsprogramm der Hakemickeschule besteht. Die einzelnen Teile des Konzepts fügen sich, so Arns, zu einem „Mosaik der Berufsorientierung“. Hunderte von Adressen von Unternehmen und anderen außerschulischen Partnern hat die Schule in einer Datenbank registriert – Voraussetzung, die Mädchen und Jungen so zu beraten, dass sie Ausbildungsberufe finden, die zu ihren Neigungen und Fähigkeiten passen. Einen Satz hört man immer wieder von Arns: „Das passt!“

Beratung zu jeder Zeit

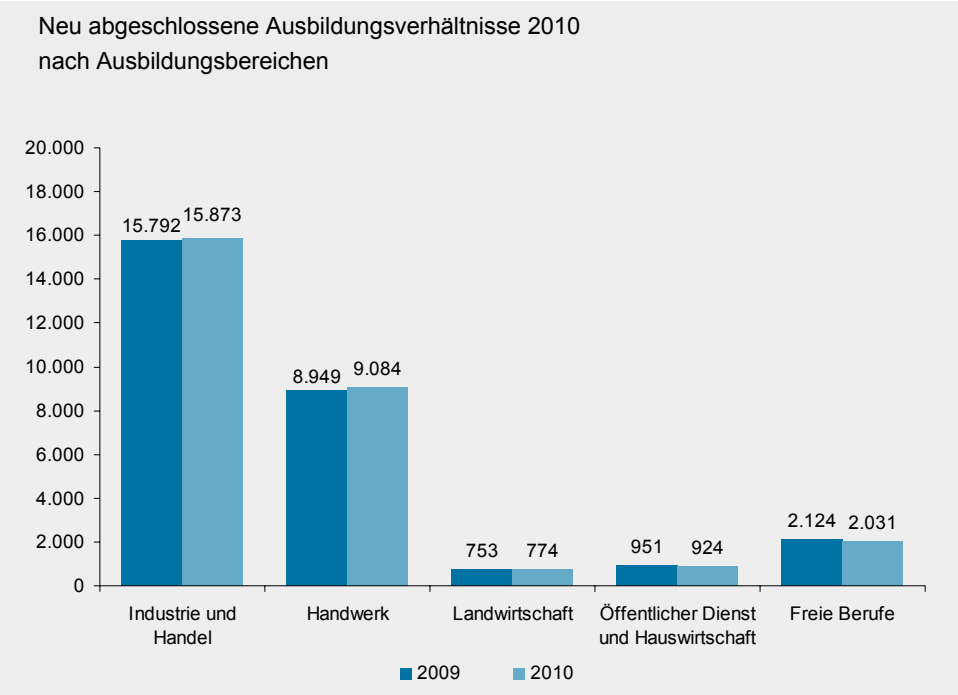
Beratung findet in allen Stufen der Hakemickeschule statt – von der fünften bis zur zehnten; sie erfolgt durch Schüler, Eltern, Lehrer, außerschulische Partner und Berufsberater der Agentur für Arbeit. „Formelle und informelle Beratung gehen dabei Hand in Hand“, erläutert Konrektor Stefan Huppertz. Nach jedem Blockpraktikum oder Langzeitpraktikum führen Klassenlehrer mit ihren Schülern ein Perspektivgespräch. Der Inhalt dieser Gespräche wird schriftlich festgehalten. In die Aufzeichnungen fließen auch die Bewertungen der Betriebe zum Arbeits- und Sozialverhalten der Jugendlichen während der Praktikumszeit ein. Diese Form der persönlichen Beratung dient zunächst der Orientierung und im weiteren Verlauf der Festigung der Berufswahl. „Spätestens in der zehnten Klasse muss klar sein, wo die Reise hingeht“, erklärt Arns.

Wohl kaum einer aber kennt die Anforderungen der örtlichen Wirtschaftsunternehmen so gut wie der Berater der Agentur für Arbeit, Werner Heuel. Er kommt regelmäßig zu Sprechstunden in die Schule und berät Schüler der 9. und 10. Stufe sowie Eltern und Lehrer. Seine Expertise ist gerade in heiklen Fällen wertvoll. „Es gibt spezielle Fälle, wo wir als Lehrer wenig ausrichten können“, so Lehrer Arns. So war der Berufsberater einem Lehrer einmal behilflich, als er einen zuverlässigen, fleißigen Schüler weiterbrachte, von dem zu erwarten war, dass er sich sehr gut als Fachkraft für Lagerlogistik machen würde. Doch litt der Schüler, der seine Aufgaben immer hundertprozentig erledigte, an einer Epilepsie. Die Ärzte sahen den gewählten Beruf gesundheitlich als zu riskant an. Der Beratungsprofi war um eine Alternative nicht verlegen: Er empfahl, den Schüler für ein Jahr auf die Berufsschule für Wirtschaft und Verwaltung zu schicken und medizinisch beobachten zu lassen. Dann könne man sicherer entscheiden.

Beim Beratungsansatz der Hakemickeschule spielen nicht nur starke Schülerseiten eine Rolle. Die Schule ist sich Konrektor Huppertz zufolge ebenso der nützlichen Stärken ihrer Partner bewusst – nicht nur die der Unternehmen, sondern auch diejenigen anderer Schulen, kommunaler Einrichtungen, Vereine und Verbände. Sie setzt die Kontakte wie Mosaiksteinchen bewusst ein, damit sie jedem einen passenden Anschluss vermitteln kann. Das ist die Stärke der Schule.

■ *Klett-Themendienst*

Die meisten Lehrlinge wurden in Industrie und Handel eingestellt



© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

2010 haben in Industrie und Handel 0,5 Prozent mehr Jugendliche eine Ausbildung begonnen als im Jahr 2009. Auch in den Ausbildungsbereichen Handwerk sowie Landwirtschaft lag die Zahl der Neuabschlüsse mit 1,5 bzw. 2,8 Prozent über den Vorjahreswerten. Im öffentlichen Dienst und der Hauswirtschaft war ein Rückgang von 2,8 Prozent zu verzeichnen. Bei den Freiberuflern (Anwälte, Ärzte, Apotheker) betrug der Rückgang 4,4 Prozent. ■

Infos & Technik

30 Jahre PC

Erinnern Sie sich noch? Vor 30 Jahren waren Apple, Commodore, Sinclair und Atari im Heimcomputerbereich Marktführer. Dann kam IBM. IBM hatte den Markt unterschätzt und brachte nun in aller Eile einen vergleichsweise leistungsschwachen „PC“ auf den Markt. So wurde der erste PC ein Baukastencomputer mit offener Architektur – jeder durfte ihn kopieren! Dies erklärt den enormen Erfolg, schon kurz nach Einführung wurde der „PC“ zum Marktführer, hergestellt z. B. von IBM, Commodore, Schneider oder Highscreen. Parallel zum kometenhaften Aufstieg des PCs wuchs Microsoft, dank „MS-DOS“, dem ersten Betriebssystem des PC. Alle damals sogar überlegenen Konkurrenzprodukte (z. B. Atari, Osborne oder Kaypro) wurden binnen kurzer Zeit vom Markt gedrängt. Nur Apple hat überlebt; nach vielen Rückschlägen heute so stark wie nie!

Notebook-Displays

Größer ist nicht immer besser! Dies gilt auch für Notebook-Displays. Noch gilt die Formel „kleines Display = leichtes Notebook und längere Akkulaufzeit“, wer also auf Tragbarkeit Wert legt, sollte nicht nach großen Notebooks Ausschau halten. Allerdings sind die ultraportablen „Netbooks“ meist mit schwachen Prozessoren ausgestattet, selbst bei Office-Programmen ist häufig Geduld gefragt. Portabel und schnell sind z. B. Notebooks mit 13,3-Zoll-Display und Core i5 oder i7-Prozessor. Von Vorteil ist es dabei auch noch, wenn das Display nicht spiegelt. Zwar wirken bei Spiegeldisplays die Farben leuchtender, dies wird aber mit störenden Reflexionen bezahlt.

Wer großen Wert auf ein 3D-Display legt, sollte mit dem Kauf etwas warten. Die Preise sind wie bei allen neuen Produkten noch sehr hoch (ab ca. 1.000 Euro).

Google+

Ist Facebook am Ende? Nein, so weit ist es noch nicht. Aber mit dem Eingreifen des Internet-Giganten Google kann für Facebook die Luft dünner werden. Google hat seit September mit Google+ ein soziales Netzwerk für alle Interessenten freigegeben, das mit bisher über 40 Millionen Nutzern (geschätzt) einen guten Start hingelegt hat. Das Konzept von Google+ unterscheidet sich in einigen Punkten von Facebook. So kann jeder Nutzer z. B. „Circles“ definieren, Freundeskreise, denen er bestimmte Informationen gezielt zuweisen kann. Auch bietet Google+ eine Suchfunktion nach beliebigen Begriffen, bei Facebook kann nur nach Personen gesucht werden. Damit ist die Verfügbarkeit von Informationen eine der Stärken von Google+, Facebook setzt mehr auf externe Dienste und auf Profilbildung. Wer am Ende die Nase vorn hat, ist nicht abzusehen. Der Börsengang von Facebook wird durch diese Entwicklung jedenfalls deutlich schwieriger.

https://plus.google.com
www.facebook.com

Galaxy S2 HD LTE

Das derzeit beste Handy auf dem Markt bekommt bald einen Nachfolger. Ende September wurde auf der IFA in Berlin das neue Samsung Galaxy S2 HD LTE vorgestellt. Natürlich sind die technischen Daten noch besser als beim Vorgänger, z. B. ein 1,5GHz-Dualcore-Prozessor, endlich ein hochauflösendes Display (1280x720) und die Möglichkeit, eine Internetverbindung über das schnelle LTE-Netz aufzubauen. Allerdings erscheint es zunächst nur in Korea. Ein Verkaufstermin für Deutschland steht noch nicht fest.

Kingsoft-Office

„Rolex-Uhren“ oder „iPhones“ aus China kennt jeder. Schlechte Kopien, dafür zum Bruchteil des Originalpreises. Nun gibt es auch ein Office-Plagiat! Die „Office Suite free 2012“ sieht aus wie Office 2003. Die Suite besteht aus den Modulen Writer, Spreadsheets und Presentation. Ein Pendant zu Outlook fehlt. Die Leistungsfähigkeit und die Bedienung sind durchaus auf MS-Office-Niveau. Allerdings gibt es noch keine deutsche Version, das Programm ist komplett englischsprachig. Noch ist das kostenlose „OpenOffice“ die bessere kostenlose Alternative, das chinesische Produkt ist aber ein guter Ansatz!

www.kingsoftstore.com
http://de.openoffice.org/

Dynamo

Ihr Handy oder das Navigationsgerät ist nach der Fahrradtour leer? Nicht mit dem Fahrrad-Dynamo-Ladegerät von Revoltec. Der knapp 30 Euro teure Energiespender wird mit dem Dynamo verbunden und am Rahmen oder Lenker befestigt. Die mitgelieferten Adapter passen zu vielen Handys und anderen portablen Geräten.

www.pearl.de

E-Book-Reader

Nun gibt es den „Amazon Kindle 3G“ offiziell im deutschen Shop. Die Bedienung ist so einfach, dass die englische Menüführung kein wirkliches Manko ist. Der Reader ist leicht, der Text auf dem Display ist selbst bei Sonneneinstrahlung gut zu lesen. Amazon gibt an, dass es über 750.000 Bücher für den Reader gibt – im Amazon-Shop. Bei Interesse muss nur der Buchpreis bezahlt werden, die Verbindung zum Shop ist kostenlos – entweder über WLan oder im Vodafone-Netz (weltweit). Auch Musik oder Hörbücher im MP3-Format kann man auf dem Reader speichern und anhören. Insgesamt ein gutes Gerät. Der Preis von ca. 190 Euro ist angemessen.

www.amazon.de

PayPal – Rossmann

Rossmann hat die Zusammenarbeit mit PayPal gekündigt. Verständlich, denn PayPal hatte gefordert, dass Rossmann innerhalb von drei Tagen den Verkauf kubanischer Zigarren einstellt. So will die Ebay-Tochter PayPal das amerikanische Embargo gegen Kuba weltweit durchsetzen! Auch andere deutsche Händler wurden von PayPal angeschrieben. Reagierten sie nicht, wurden ihre Konten gesperrt. Der Bayerische Shop „Bardealer.de“, der unter anderem auch kubanischen Rum verkauft, will sich das Verhalten von PayPal nicht bieten lassen und klagt. Die Entscheidung des Landge-

richts Traunstein wird Ende Oktober fallen.

iPhone für Babys

Schon Kinder sollen sich an Apples iPhone gewöhnen! Dies ist zwar nicht die Begründung für den neuen Handyhalter von Fisher-Price, aber sicher ein Nebeneffekt. Gedacht für Babys ab 6 Monaten soll der Halter den Umgang mit dem iPhone problemlos und sicher ermöglichen. Dazu gibt es natürlich die passenden „Apps“, bei denen z. B. spielerisch die Tierwelt kennengelernt werden kann. Vielleicht kommt demnächst auch noch eine Fernsehapp, dann können die Kinder z. B. beim Laufenlernen fernsehen! Auch wenn der Halter nur knapp 20 Euro kostet, gehört er wohl eher in die Kategorie „unpädagogisches Spielzeug“!
www.mattel.de

Ebay

Das Auktionshaus Ebay entwickelt sich immer mehr zu einer Neuwaren-Verkaufsplattform. So öffnen sich z. B. neuerdings bei Anwahl der Kategorie „Elektronik“ die TOP-Angebote der Händler, die bisherigen Kategorien sind weit nach unten gerückt. Auch übertrifft inzwischen das Neuwarenangebot die echten Auktionen bei Weitem. Schade, der Charme des „alten“ Auktionshauses geht damit immer weiter verloren.

App-Tipp: Sportschau

Nach der Tagesschau hat es nun auch die Sportschau auf das Smartphone geschafft. Wie die Tagesschau, ist auch die Sportschau gut gemacht und für alle Sportbegeisterten ein Muss! So kann z. B. bei Bundesliga-Fußballspielen ein Push-Alarm eingestellt werden. Wenn im Spiel der eigenen Mannschaft ein Tor fällt, meldet sich das Smartphone automatisch!

Internet

Im Winter sind Kinos gut besucht. Aber auch Videotheken haben Hochkonjunktur. Aber lohnt sich der Film wirklich? Hier finden Sie Bewertungen, Inhaltsübersichten und alle Informationen zu fast allen Filmen. Unterwegs können Sie sich mit der kostenlosen „App“ über das Handy informieren (Android, Windows Phone 7 oder iPhone).
www.imdb.de

Musik kostenlos und legal downloaden – bei „Tonspion“ ist dies möglich! Zwar werden keine aktuellen Chart-Hits angeboten, dafür aber Titel vieler interessanter Newcomer. Gelegentlich finden sich aber auch bekannte Interpreten, die dann z. B. durch kostenlosen Download eines Titels ein Album erwerben wollen.
www.tonspion.de

Keine Zeit, um ins Museum zu gehen? Oder wollten Sie schon immer einmal in Ruhe das Schloss Versailles erkunden? Mit Googles Art Project ist es kinderleicht! Bisher sind Rundgänge durch 17 Museen möglich, die Bedienung ist zwar englisch, aber einfach! Eine schnelle Internetleitung und ein schneller Rechner erhöhen das Vergnügen!
www.googleartproject.com

Wenn Sie lieber selbst in Museen gehen, dann können Sie sich hier informieren. Die Suchmaschine informiert über Ausstellungen in fast allen Museen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Unter „Museen nach Regionen“ finden Sie alle Angebote in Ihrer Umgebung.
www.webmuseen.de

Zu viel Arbeit, um ins Museum zu gehen? Dann sollten Sie einmal diese Seite besuchen! Hier wird Menschen geholfen, die das Gefühl haben, dass ihnen die Arbeit über den Kopf wächst.
www.arbeitssucht.de

Tipps und Tricks

MS Word – Grafiken

Manchmal ist ein in Word eingefügtes Bild z. B. zu dunkel oder soll an den Rändern beschnitten werden. Solche einfachen Änderungen sind leicht mit den Word-„Bordmitteln“ zu erreichen. Wenn Sie das Bild angeklickt haben, erscheint die Grafikleiste. Über diese Leiste kann z. B. ein Farb- in ein Schwarz-Weiß-Bild umgewandelt werden, Kontrast und Helligkeit verändert werden oder das Bild zugeschnitten werden. Selbst das Drehen eines Bildes ist möglich! Sollte die Symbolleiste nicht erscheinen, aktivieren Sie sie z. B. bei Word 2003 über Ansicht/Symbolleisten/Grafik.

MS Word – Text sortieren

Nicht nur in Tabellen, sondern auch in „normalen“ Word-Texten ist das Sortieren einfach möglich. So können Sie z. B. schnell eine Namensliste sortieren:

1. Schreiben Sie die Liste, z. B.:
   Meier, Hein
   Abels, Helga
   Müller, Theodor
2. Nun markieren Sie alle Zeilen
3. Wählen Sie Tabelle/sortieren

Nachdem Sie auf „OK“ geklickt haben, ist Ihre Tabelle sortiert!

LCD-Display putzen

Nach einiger Zeit bekommt das LCD-Display einen hässlichen Schlierenüberzug. Auch Fingerabdrücke der Kinder können auf dem Display stark stören. Feuchte Display-Tücher helfen nur wenig. Besser ist es, ein LCD-Reiniger-Spray (oder einen Schaum) mit einem weichen, sauberen Microfasertuch zu nutzen. Dabei das Reinigungsmittel möglichst nicht direkt auf das Display sprühen, sondern auf das Tuch. Mit dem feuchten Tuch reinigen, mit einem trockenen, weichen Tuch so lange polieren, bis die Feuchtigkeit komplett verschwunden ist. Dabei immer darauf achten, dass die verwendeten Tücher wirklich sauber sind. Normale Fensterreiniger sollten bei Displays nicht verwendet werden, die Inhaltsstoffe können die Oberfläche beschädigen!

Vorschau

In der nächsten Ausgabe lesen Sie u. a.:

- Hotline-Kosten
- LTE
- Mäuse

Rückmeldungen erwünscht!
Schicken Sie Anregungen, Wünsche o. Anmerkungen an den Autor:
N.Ristic@gmx.de

... unseren Geburtstagskindern im März 2012

zur Vollendung des 70. Lebensjahres:

am 04.03. Margret Pokorny, Serriger Str. 69, 54439 Saarburg
am 07.03. Manfred Windhausen, Im Flur 15, 54614 Schönecken
am 13.03. Franz Fischer, Bodelschwinghstr. 41, 66976 Rodalben
am 17.03. Gertrud Schlechtriemen, Backesstr. 15, 57572 Niederfischbach
am 17.03. Christine Jung, Gustav-Kietz-Str. 5, 67549 Worms
am 19.03. Maria Heinz, Steinkaul 10, 54317 Lorscheid
am 31.03. Doris Link, Bachstr. 21, 56422 Wirges

zur Vollendung des 71. Lebensjahres:

am 01.03. Willi Hermes, Manderscheiderweg 6, 54673 Neuerburg
am 04.03. Reinhold Anton, Bergstr. 23, 54424 Thalfang
am 05.03. Doris Eyrisch, Domacker 14, 55743 Idar-Oberstein
am 15.03. Dieter Schwab, Görresstr. 60 a, 56254 Müden
am 23.03. Lieselotte Sieveke, Blumenwiese 14, 54329 Konz-Nennig
am 27.03. Hermann Haid, Dilling 1, 54597 Olzheim
am 30.03. Paul Specht, Krokusweg 31, 55126 Mainz

zur Vollendung des 72. Lebensjahres:

am 01.03. Peter Feltes, Auf Bobüsch 15, 54343 Föhren
am 02.03. Marlies Meyring, Gartenstr. 32, 76855 Annweiler
am 05.03. Alma Max, Eichendorffstr. 1, 54516 Wittlich
am 05.03. Margret Kappi, Bahnstr. 6, 56414 Dreikirchen
am 07.03. Doris Zak, Kurparkstr. 13, 56112 Lahnstein
am 13.03. Rudolf Schuff, Otto-Frank-Str. 12, 67454 Haßloch
am 16.03. Monika Seib-Cembolista, Neuweg 37, 55130 Mainz
am 17.03. Berthold Müller, Hinter Eichbaum 53, 55595 Wallhausen
am 20.03. Elisabeth Köllner, Bergstr. 25, 66996 Fischbach
am 21.03. Josef Dahm, Kolpingstr. 7, 56220 Urmitz
am 23.03. Gisela Krütten, Meulenstr. 27, 54313 Zemmer
am 24.03. Rudolf Gantner, Herrenfeldstr. 11, 76726 Germersheim
am 30.03. Karl Mutsch, Brahmsstr. 2, 54497 Morbach

zur Vollendung des 73. Lebensjahres:

am 01.03. Winfried Berrens, Kiefernweg 4, 54516 Wittlich
am 02.03. Irmgard Hellersberg, Goethestr. 28, 56288 Kastellaun
am 02.03. Erika Müller, Ringstr. 9, 55595 Hargesheim
am 07.03. Marlies Rauch, Hans-Böckler-Str. 3, 55232 Alzey
am 08.03. Norbert Meinhard, Peter-Weyer-Str. 2, 55129 Mainz
am 09.03. Hans Wolfgang Herdes, Landstr. 3, 56073 Koblenz
am 12.03. Reinhard Theis, Raiffeisenstr. 20, 54472 Monzelfeld
am 16.03. Rainer Becher, Im Seifen 15, 56414 Dreikirchen
am 17.03. Klaus Wagner, Zum Kreinerberg 12, 66663 Besseringen
am 19.03. Josefine Neumann, Schulstr. 8, 54533 Oberscheidweiler
am 20.03. Josef Kettern, Radbüschstr. 33, 54552 Mehren
am 21.03. Horst Grentzer, Schumannring 56, 76761 Rülzheim
am 28.03. Albert Borrelbach, Seibertstr. 6, 54673 Koxhausen

zur Vollendung des 74. Lebensjahres:

am 05.03. Heinrich Enkrich, Kruppstr. 17, 56642 Kruft
am 08.03. Josef Ambrosius, Max.-Kolbe-Str. 44, 54516 Wittlich
am 11.03. Karl Hermann Matthias, Kaiser-Wilhelm-Ring 81, 55118 Mainz
am 13.03. Edith Gura, Erlenweg 1, 56283 Halsenbach
am 15.03. Hans Heberer, Oberwindhagener Str. 34, 53578 Windhagen
am 15.03. Norbert Sahm, Eckstr. 14, 66851 Queidersbach
am 15.03. Kurt Lellinger, Saarstr. 99, 54290 Trier
am 23.03. Marianne Müller, Korumstr. 3, 54294 Trier

zur Vollendung des 75. Lebensjahres:

am 20.03. Rosemarie Rehm-Stephan, Anemonenweg 8 a, 55129 Mainz

zur Vollendung des 76. Lebensjahres:

am 05.03. Albert Komes, Danziger Str. 101, 54516 Wittlich
am 06.03. Reinhold Zimmer, Dürerstr. 10 a, 54294 Trier-Zewen
am 08.03. Josef Wagner, Dillstr. 5, 56412 Nentershausen
am 08.03. Franz Bleicher, Bienwaldstr. 5, 76889 Kapsweyer
am 13.03. Gunter Bug, Schlittweg 17, 67361 Freisbach
am 18.03. Peter Kaufmann, Uhlandstr. 5, 56751 Polch
am 25.03. Christel Klassmann, Südstr. 10, 56412 Oberelbert

zur Vollendung des 77. Lebensjahres:

am 01.03. Erwin Pickan, Kirchstr. 4, 54570 Densborn
am 12.03. Hiltrud Barth, Am Wald 18, 55595 Spabrücken
am 12.03. Hubertus Bartsch, Unterer Kurweg 12, 67316 Carlsberg
am 17.03. Magdalene Noner, Schulstr. 51, 53426 Schalkenbach
am 30.03. Franz Kauth, Blussustr. 11, 55130 Mainz

zur Vollendung des 78. Lebensjahres:

am 04.03. Hubert Holl, Am Griesböhl 15, 66994 Dahn
am 12.03. Ewald Weber, Neuerburger Str. 7, 54634 Bitburg
am 25.03. Hans Aulenbacher, Kolpingstr. 38, 56751 Polch
am 28.03. Erwin Selb, Holunderweg 20, 67346 Speyer

zur Vollendung des 79. Lebensjahres:

am 09.03. Annemarie Müller, Hindenburgstr. 6, 57627 Hachenburg
am 14.03. Renate Jansky, Am Königsborn 4, 55126 Mainz
am 18.03. Hermann-Josef Wies, Boelckestr. 12, 56073 Koblenz

zur Vollendung des 80. Lebensjahres:

am 12.03. Marliese Wagner, Branchweilerhofstr. 10, 67433 Neustadt

zur Vollendung des 81. Lebensjahres:

am 23.03. Margarete Krauß, Im Erlich 69, 67346 Speyer

zur Vollendung des 83. Lebensjahres:

am 16.03. Rainer Quinten, Kirchberg 37 a, 56626 Andernach

zur Vollendung des 84. Lebensjahres:

am 01.03. Hans Teusch, Bergweiler Str. 17, 54518 Hupperath
am 05.03. Alois Martin, Auf dem Acker 1, 56203 Höhr-Grenzhausen

zur Vollendung des 85. Lebensjahres:

am 01.03. Paul Fuhr, Neuweg 13, 55743 Idar-Oberstein
am 03.03. Ruth Dehne-Schlegel, Freiherr-v.-Stein-Str. 1, 67466 Lambrecht
am 08.03. Herbert Engel, Raiffeisenstr. 12, 55294 Bodenheim
am 08.03. Karljosef Schmitt, Arloner Str. 16 a, 54634 Bitburg
am 14.03. Günter Hoff, St.-Amandus-Str. 13, 54306 Kordel

zur Vollendung des 86. Lebensjahres:

am 03.03. Erich Meiner, Hoorweiher 10, 56218 Mülheim-Kärlich

zur Vollendung des 89. Lebensjahres:

am 28.03. Josef Thelen, Mertesdorfer Str. 21, 54292 Trier-Ruwer

zur Vollendung des 90. Lebensjahres:

am 16.03. Erich Holeschovsky, Pommernstr. 7, 76829 Landau
am 18.03. Hildegard Samuel, Elisabethenstr. 10, 66901 Schönenberg-Kübelberg

zur Vollendung des 93. Lebensjahres:

am 02.03. Hildegard Stürmer, St.-Anna-Str. 31, 54295 Trier-Olewig

Generalversammlung des Kreisverbandes Neustadt-Bad Dürkheim

Die Vorstandswahlen anlässlich der Generalversammlung im Weingut Müller-Kern in Hambach führten zu einer neuen Zusammensetzung der Vorstandschaft. Herr Günter Riedlinger, der den VBE-Kreisverband neun Jahre erfolgreich und mit großem Engagement leitete, stellte aus gesundheitlichen Gründen sein Amt zur Verfügung. Sein Nachfolger ist nun Herr Günther Greb, der bereits seit vielen Jahren als stellvertretender Vorsitzender tätig war.

Der Vorstand spricht Herrn Riedlinger ein großes Dankeschön für seine für den Verband geleistete Arbeit aus und wünscht Herrn Greb viel Erfolg und Freude in seinem neuen Amt als Vorsitzender.
Frau Christiane Uhl-Schnauber wird künftig als stellvertretende Vorsitzende Herrn Greb unterstützen.
Auch bei der Funktion des Schatzmeisters gab es eine Veränderung. Frau Waltraud Schäfer verzichtete aus gesundheitlichen Gründen auf eine erneute Kandidatur. Zur neuen Schatzmeisterin wurde einstimmig Frau Patricia Kern gewählt. Als neues Vorstandsmitglied wirkt auch Herr Tammo Scherr mit, der als Beisitzer das Vorstandsteam unterstützen wird.

Der VBE-Landesvorsitzende Johannes Müller, gleichzeitig Mitglied unserer Kreisverbandes, dankte der bisherigen Vorstandschaft für ihr Wirken und wünschte dem neuen Vorstand viel Erfolg bei seiner künftigen Tätigkeit.

An die Generalversammlung schloss sich ein gemütliches Beisammensein im wunderschön gestalteten Gastraum des Weingutes Müller-Kern an. Mit dabei waren auch zahlreiche Mitglieder des Kreisverbandes Ludwigshafen. Bei gutem Essen und ebenso gutem Wein wurden teils besinnliche, teils sehr humorvolle Beiträge von einigen Anwesenden zum Besten gegeben. Zur Freude aller Teilnehmer!

Im Rahmen der Generalversammlung wurden einige Mitglieder für ihre langjährige Zugehörigkeit zum VBE geehrt. Frau Gabriele Stahl, Frau Maria Weisbrodt und Herr Norbert Scheuermann erhielten eine Urkunde für ihre 25-jährige Mitgliedschaft. Für 40 Jahre VBE-Mitgliedschaft wurden Frau Charlotte Kistenmacher, Frau Eugenie Keiper und Herr Josef Feil ausgezeichnet. Eine besondere Ehrung wurde Herrn Paul Wagner zuteil, der nun schon seit 50 Jahren die Verbandsarbeit des VBE als Mitglied unterstützt.

■ *Gerhard Julier*

Treffen im Advent

Kreisverband Ludwigshafen/Rhein-Frankenthal. Am 07.12.2011 trafen sich, wie seit Jahrzehnten üblich, Mitglieder des Kreisverbandes zu besinnlichen Stunden. Gelungen war die Einstimmung durch die nachdenklichen Worte in der Predigt des vorausgegangenen gemeinsamen Gottesdienstes. Die Adventsfeier wurde dann ausgestaltet von Familie Endres im Kloster Voronet – ein intensiv bemaltes Moldaukloster. Die leuchtenden Farben mit Motiven aus dem Neuen Testament bildeten den Mittelpunkt der Betrachtung. Auch der Schwerpunkt des „Teilens“ wurde neu gesetzt. Nicht mehr generell unser Partnerland Ruanda war das Ziel, sondern die Kleinsten – vielleicht auch die Bedürftigsten – waren das Ziel unserer Spende: die Kinder. Für annähernd drei Stunden wurden die Mitglieder – so angenehm wie es immer war – in der oft hektischen Vorweihnachtszeit bei Gebäck und Kaffee in eine ruhige besinnliche Oase versetzt.

■ *Karl-Josef Klöffer*

IN MEMORIAM

Von unseren Mitgliedern ist verstorben:

Im Alter von 70 Jahren
Ilse Sonnenberg
Apostelbräustr. 25, 67549 Worms

Im Alter von 88 Jahren
Rektor a. D. Karl Vater
Karl-Walter-Str. 1. 56410 Montabaur

Neujahrsempfang des Kreisverbandes Ludwigshafen-Frankenthal

Am 11. Januar traf sich der Kreisverband zum Neujahrsempfang im Heinrich-Pesch-Haus in Ludwigshafen. Die Mitglieder ließen sich die monatlichen Veranstaltungen des vergangenen Jahres in Erinnerung bringen: interessante Besichtigungen, gemütliches Beisammensein und den alljährlichen Ausflug, der im letzten Jahr nach Koblenz zur BUGA führte.

Hr. Endres bedankte sich bei allen, die den Kreisverband aktiv unterstützten.

Der Kreisverband weiß die allseits durchdachte Organisation und das persönliche Engagement des Kreisvorsitzenden Helmut Endres sehr zu schätzen.

■ *Marika Klausmann*

Mitgliederversammlung im KV Germersheim

Zur jährlichen Mitgliederversammlung des VBE-Kreisverbandes Germersheim am 1.12.2011 traf sich eine große Runde der am Kreisgeschehen Interessierten in der Gaststätte „Quetschkommod“ in Ottersheim. Die VBE-Kreisvorsitzende Marlies Kulpe freute sich, auch den VBE-Landesvorsitzenden Johannes Müller an diesem Abend begrüßen zu können. Frau Kulpe erläuterte in ihrem Jahresrückblick neben der Entwicklung der Mitgliederzahlen und -strukturen auch die Resonanz auf die im Kreis angebotenen Fortbildungsveranstaltungen und die kulturellen Treffen. Hierbei unterstrich sie die gewinnbringende Kooperation mit den benachbarten Kreisverbänden. Sie beschrieb die derzeit zentralen bildungspolitischen Themen im VBE-Landesverband und berichtete in einer kurzen Vorschau über die für 2012 geplanten Vorhaben. Ihr Dank galt den Kolleginnen und Kollegen innerhalb des Kreisvorstandes und den Mitarbeitern der VBE-Landesgeschäftsstelle in Mainz für die gute Zusammenarbeit. Der VBE-Landesvorsitzende Johannes Müller ging auf aktuelle Entwicklungen in der rheinland-pfälzischen Bildungspolitik unter der neuen rot-grünen Landesregierung ein und nahm Stellung zum ersten Dienstrechtänderungsgesetz zur Verbesserung der Haushaltsfinanzierung im Land.

V. l. n. r.: J. Müller, B. Feldmann, M. Schall, M. Kulpe, W. Schmitt, H. Grentzer.

Für diesen Abend waren 7 Ehrungen vorgesehen. Die goldene VBE-Ehrennadel für 50 und mehr Jahre VBE-Mitgliedschaft erhielten Margarete Schall, Hermann Dreizehnter und Erwin Scherrer. Die silberne VBE-Ehrennadel für 40 und mehr Jahre Verbandszugehörigkeit wurden Berthold Feldmann, Horst Grentzer und Walter Schmitt verliehen. Frau Edeltraud Kaufmann wurde mit der bronzenen Ehrennadel für 25 Jahre VBE-Verbundenheit ausgezeichnet. Johannes Müller und Marlies Kulpe gratulierten den anwesenden Geehrten und sprachen ihren herzlichen Dank für die langjährige VBE-Treue aus.

■ *Marlies Kulpe*

Programm 1. Halbjahr für den Kreisverband Ludwigshafen-Frankenthal

Mittwoch, 29.02.12 16.00 Uhr	Analyse und Zukunft des VBE Referent: Gerhard Bold, stellv. Landesvorsitzender Ort: Ludwigshafen-Oggersheim, Pfarrheim der Wallfahrtskirche, Mannheimer Str. 19
Mittwoch, 07.03.12 15.00 bis 18.00 Uhr	Wie experimentieren Kinder im Sachunterricht? Referentin: Frau Dr. Peplowski, Spectra-Verlag; Ort: Haßloch, Ernst-Reuter-Schule, Martin-Luther-Str. 25 (gesonderte Einladung erfolgt durch die Geschäftsstelle)
Mittwoch, 21.03.12 15.00 Uhr	Spaziergang auf der Parkinsel Ludwigshafen, anschließend Einkehr Treffpunkt am Restaurant Insel Bastei, Parkstraße 70
Mittwoch, 25.04.12 15.00 Uhr	Einstige Tuchmacherstadt Lambrecht (Pfalz). Sichtbare Geschichte von der Gründung bis heute Führung: Herr Günther Greb, KV-Vorsitzender NW-DÜW Treffpunkt Bahnhof Lambrecht, Abfahrt der S-Bahn ab Lu-Hbf. um 14.31 Uhr (Anmeldung beim KV-Vorsitzenden bis 18.04.2012 wegen der Sammelfahrscheine)
Mittwoch, 23.05.12 16.00 Uhr	Besuch der Ausstellung Benedikt und die Welt der frühen Klöster Ort: Mannheim, Reiss-Engelhorn-Museum (Anmeldung beim KV-Vorsitzenden bis 17. 05. 2012)
Samstag, 23.06.12 09.00 Uhr 18.00 Uhr	Fahrt nach Erbach und Michelstadt im Odenwald. Abfahrt am Busbahnhof in Ludwigshafen Besichtigung des Schlosses Erbach, Mittagessen in Erbach, Besuch des Deutschen Elfenbeinmuseums, Fahrt nach Michelstadt, Café-Besuch und Rundgang durch Michelstadt Rückfahrt (Anmeldung beim KV-Vorsitzenden bis 18.06.2012)

Dr. Markus Bachen neuer VBE-Kreisvorsitzender in Mainz

Frau Helga Kinsky, langjährige Kreisvorsitzende des VBE Mainz, begrüßte auf der Mitgliederversammlung neben den Mainzer VBE-Mitgliedern auch Gerhard Bold, den stellv. VBE-Landesvorsitzenden. Frau Kinsky konnte in ihrem Rückblick auf zahlreiche Aktivitäten sowie eine stabile Mitgliederentwicklung hinweisen. Insbesondere das regelmäßige Angebot von offenen Veranstaltungen , wie Stadtrundgängen und Adventskaffees, eröffnet den Mitgliedern einen engen Kontakt zum Kreisvorstand.

v. l. n. r.: V. Sierra-Haupt, Dr. M. Bachen, H. Kinsky, G. Bold

Die Kassenführung und der Kreisvorstand konnten einstimmig entlastet werden. Im anschließenden Bericht von Gerhard Bold ging es insbesondere um den aktuellen „Kampf“ des VBE und dbb gegen die geplanten finanziellen Kürzungen für die Beamten in Rheinland-Pfalz. Die Demonstration der Beamten vor dem Mainzer Landtag gegen die Sparbeschlüsse war ein großer Erfolg und zeigte die Unzufriedenheit mit der rot-grünen Landesregierung. Mit Blick auf 2012 wies Gerhard Bold auf die am 1. und 2. Juni 2012 stattfindende VBE-Landesdelegiertenversammlung mit Neuwahl des Landesvorstands hin.

Nach der Ehrung von langjährigen VBE-Mitgliedern ergab die Neuwahl des Kreisvorstands einen Wechsel an der Spitze. Neuer Kreisvorsitzender wurde Dr. Markus Bachen aus Saulheim. Sein Stellvertreter ist Valeriano Sierra-Haupt. Frau Kinsky, die aus persönlichen Gründen für den Vorsitz nicht mehr zur Verfügung stand, wurde als Beisitzerin in den Vorstand gewählt. Zum Ende der Veranstaltung dankten Dr. Bachen und Gerhard Bold der scheidenden Vorsitzenden für ihr langjähriges Engagement und überreichten ihr ein Weinpräsent. In seinem Schlusswort bestätigte der neue Vorsitzende eine Kontinuität bei den Aktivitäten des Kreisvorstands. Wichtigstes Ziel sei es aber, die Zahl der aktiven Mitglieder, die auch bereit sind Verantwortung im VBE zu übernehmen, zu erhöhen.

■ *Markus Bachen*

Schwefel im Wein und in Lebensmitteln!

Schon seit einigen Jahrzehnten wird dieser wunderbare Stoff vom Verbraucher negativ beurteilt. Besonders Weine mit Restsüße werden auch heute noch mit viel Schwefel in Zusammenhang gebracht.

Dieses haltlose Vorurteil hat das unverzichtbare Multitalent Schwefel nicht verdient. Welcher Konsument weiß schon genau, wie der Schwefel mit seinen Verbindungen „der Sulfite“ Weine und auch viele Lebensmittel halt- und genießbar machen und so vor dem Verderb schützen kann. Genauso wie ein angeschnittener Apfel nach kurzer Zeit unansehnlich braun wird, würde sich auch Wein mit zu wenig Schwefel verfärben. Nun gibt es hierüber endlich ein vielseitiges Verbraucherhandbuch, „Geheimnisvoller Schwefel“.
Weitere Informationen unter
www.schwefelinfo-reisinger.de

STEP

STEP gibt Lehrer(inne)n für den Schulalltag praktische Hilfe an die Hand, um durch professionelle Kommunikations- und Moderationsfertigkeiten und mit mehr Gelassenheit einer Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit Schüler(inne)n, Kolleg(inn)en und Eltern näherzukommen.

Das Buch liefert zahlreiche Übungen, um

- die Kommunikations- und Moderationskompetenz im Umgang mit Schülern, Kollegen und Eltern zu erweitern,
- die Perspektive auf das Fehlverhalten einzelner Schüler zu verändern,
- das Selbstwertgefühl und dadurch die Lernmotivation der Schüler zu stärken,
- eine demokratisch-partizipative Führung in der Klasse umzusetzen,
- die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern zu intensivieren. Das bereits etablierte und vielfach angewandte STEP-Elterntraining bietet dafür eine sinnvolle Methodik an.

www.instep-online.de.

Wörterbuch überflüssiger Anglizismen

Herausgegeben von: Dr. Reiner Pogarell, Dr. Markus Schröder, Dr. Rudolf Bartzsch.
8. Auflage, Paderborn 2009, 261 Seiten, 11,20 Euro.
ISBN 978-3-931263-87-4

Ein Wörterbuch überflüssiger Anglizismen? Ein Wörterbuch, in dem lauter überflüssige Dinge stehen? Ja! Ein Wörterbuch, randvoll mit Dingen, die die deutsche Sprache nicht braucht? Ja! Jetzt ist dieses Kleinod der Wörterbuch-Landschaft in der achten Auflage erschienen. Das zeigt zum einen, wie wichtig dieses Buch ist und zum anderen, wie gern es gelesen wird. Und wer es nicht lesen mag, der verschenke es eben, denn an überflüssigen Anglizismen mangelt es unserer aktuellen Gegenwartssprache nicht!

Surfen im Internet birgt für Kinder vielerlei Gefahren

Neun von zehn Kindern im Alter von 6 bis 16 Jahren waren bereits im Netz unterwegs, 80 Prozent haben zu Hause Zugang zu einem Computer.
Schon seit Längerem melden sich die Experten und verweisen auf das Gefahrenpotenzial. Schlagzeilen wie „Tatort Chatroom“, „Facebook und Datenschutz“ oder „Virenangriff durch Computerspiel“ machen die Runde.
Die Folge: Eltern sind verunsichert.
Klar ist aber auch, Kinder kann man auf Dauer nicht vom Internet fernhalten. So haben z. B. schon viele Grundschulkinder ein Handy, und fast jedes moderne Handy hat heute einen WLAN-Zugang und einen eingebauten Browser.

Aber was können Eltern in dieser Situation tun?
Fast ein Jahr lang haben die Experten vom Sicher-Stark-Team alle wichtigen Informationen zu diesem Thema gesammelt und so aufgearbeitet, dass sie für Eltern und Kinder verständlich sind. Drei Video-DVDs (zwei für Eltern und eine für Kinder), die anschaulich und spielerisch auf die Gefahren und den Nutzen des Internets aufmerksam machen.

Als Einstieg bietet Ralf Schmitz (Autor der DVDs) zusätzlich sog. Webinare für Kinder und für Eltern an. Webinare sind Online-Seminare. Das Ganze geht wirklich kinderleicht. Man braucht nur einen PC und ein Telefon. Weitere Informationen unter http://www.sicher-stark-team.de/sicher-stark-webinare.cfm

Zum Tee bei …

Margarethe Deinet

Das „Blaue Ländchen“ ist ein Landstrich rund um Nastätten. Bis ins 19. Jahrhundert wurde die dortige Wirtschaft vom Flachsanbau und vom Blaufärben von Stoffen geprägt. Aus den Blättern des heimischen Färberwaid konnte ein besonders kräftiger blauer Farbstoff gewonnen werden. Die Menschen trugen blaue Kleidung, die blauen Tuche waren über die Grenzen bekannt. Der „blaue Montag“ hat als Redensart dem Vernehmen nach hier seine Wurzeln …

„Blaues Ländchen“ heißt bei so viel historischem Hintergrund die Grundschule in Nastätten, die heute – und seit ihrer Gründung im Jahr 1996 – von Margarethe Deinet geleitet wird. Margarethe Deinet wollte Sport studieren. Eine Verletzung machte ihr einen Strich durch die Rechnung. Schließlich entschied sie sich, Lehrerin für Mathematik und Sport zu werden. An der PH Worms machte sie ihre Prüfung, und ihr beruflicher Einstieg erfolgte mit der Übernahme einer 45-köpfigen 8. Klasse an der Hauptschule Diez.

Auch der weitere berufliche Weg führte über pädagogische Pfade rechts des Rheins. 1972 kam Margarethe Deinet nach St. Goarshausen an eine Grund- und Hauptschule und übernahm – zunächst ungewollt – ein 1. Schuljahr. Daraus ist ein fast berufslebenlanges grundschulpädagogisches Engagement geworden.

In Miehlen ging es ab 1981 als Konrektorin an der seinerzeit größten Grundschule in Rheinland-Pfalz richtig los, und dann ab 1987 als Rektorin der Freiherr-vom-Stein-Schule in Bad Ems weiter. In dieser Zeit – genau genommen 1980 – wurde Margarethe Deinet VBE-Mitglied. Sie arbeitete im VBE-Kreisvorstand. Als Schriftführerin organisierte sie Fortbildungsveranstaltungen. 1991 wurde sie Kreisvorsitzende. Überhaupt lagen ihr die pädagogischen Fortschritte an den Schulen am Herzen, mehr noch als die gewerkschaftlichen Probleme des Lehrerberufs.
Bei den Zeugnissen zum Beispiel. Seinerzeit stritt man besonders heftig über die Form der Zeugnisse. Viele wollten weg von den Noten und hin zu einer verbalen Leistungsbewertung. Auch Margarethe Deinet wollte das. Bekanntlich schuf erst die letzte Novelle der Grundschulordnung – gemessen an den frühen Debatten – ideale Verhältnisse. Allerdings auch die Erkenntnis, dass pädagogischer Fortschritt durchaus gewerkschaftliche Implikationen hat – Stichwort Mehrarbeit. Und verstanden werden muss.

1996 übernahm Margarethe Deinet die Leitung jener Schule, an der sie noch heute tätig ist. Sie wollte Rektorin werden, um pädagogisch etwas bewegen zu können. Ein Schwerpunkt war die bessere Zusammenarbeit von Kita und Grundschule. Das ist ihr offensichtlich gelungen.
Margarethe Deinet blieb 16 Jahre Vorsitzende ihres VBE-Kreisverbandes Rhein-Lahn. Dann hatte sie die Kraft, diese Funktion abzugeben. Das gelingt nicht jedem in solch einem langjährigen Amt: loslassen zu können. Sie konnte das – und blieb damit umso souveräner. Respekt!

■ *br*

Das große „Auf vielfachen Wunsch diesmal etwas kleinere“ Rätsel

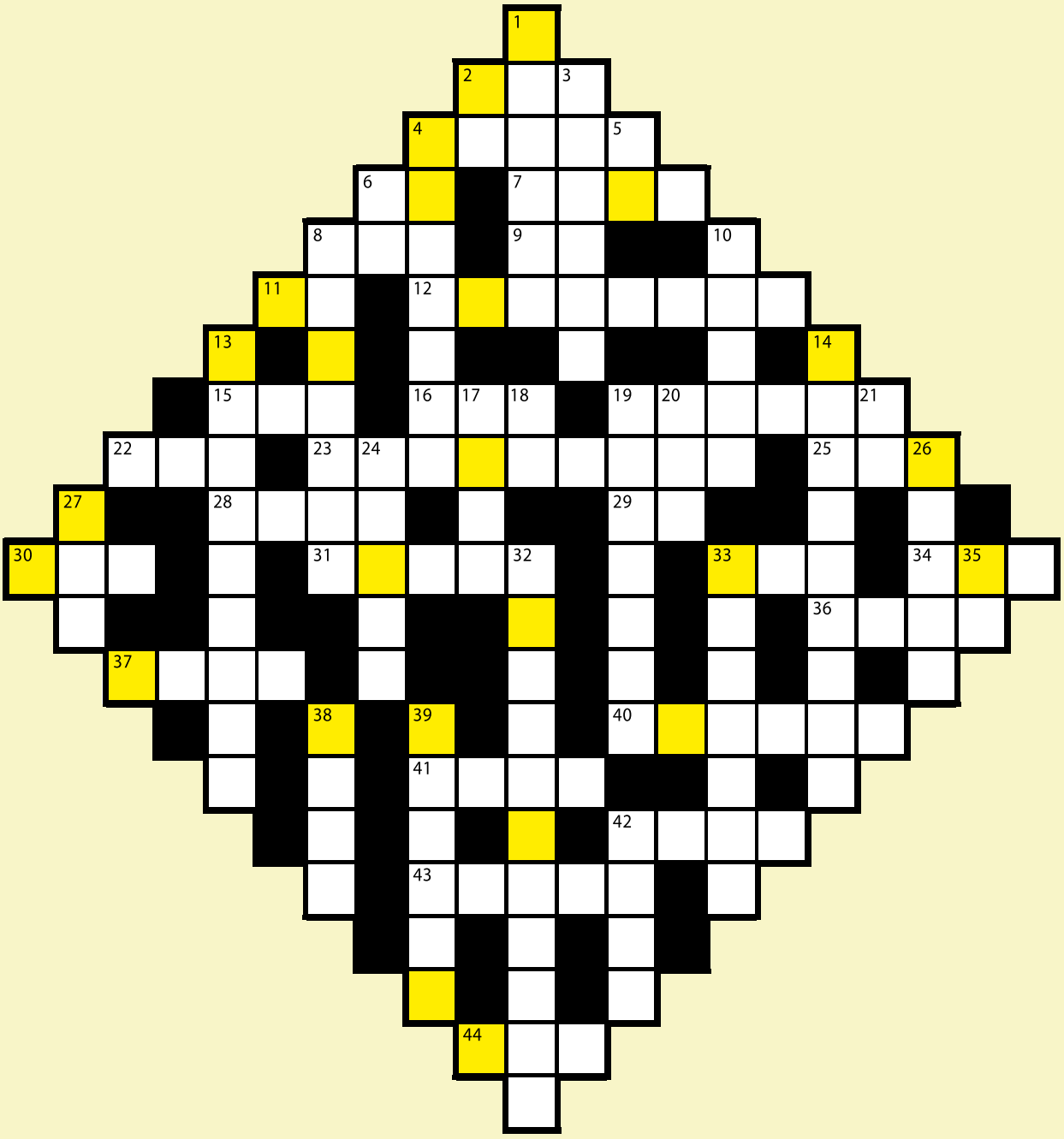
Die Buchstaben in den gelb markierten Feldern (absteigend von links nach rechts gelesen) ergeben den – zugegebenermaßen etwas sarkastischen – Lösungssatz, den der Klassenlehrer beim Austeilen der Zeugnisse sagte.
Viel Glück wünscht Ihre Redaktion!

Waagerecht:

2 In der ? schmeckt die Wurst auch ohne Brot.
4 Das „Weiße“ war vermutlich das beste ? der Beatles überhaupt.
6 Da wird’s ernst im Krankenhaus.
7 Langweilige Stadt im langweiligen Sauerland.
8 Das als Traum, dann Gute Nacht!
9 Vorläufer der CD.
11 Währung vor dem €.
12 Oft bei Schiffen, durch Klappen verschließbar.
15 Zeitmesser.
16 Taxi für Aliens.
19 Ziemlich nördl. Landschaftsgürtel, mit kurzem, kühlem Sommer und langem, kaltem Winter.
22 Kommt vor dem Berg.
23 Volk auf der Insel.
25 Fluss durch Innsbruck.
28 Salzbrühe, schwimmt 17. senkr. oft drin.
29 Last Minute
30 Rotes Kreuz der Schweiz
31 Trug einst das Himmelsgewölbe auf seinen Schultern.
33 Auf, auf, Kameraden!
34 Die treten immer im Doppelpack auf.
36 Da wohnt doch der Dritte Mann.
37 Sollte man nicht anpflanzen, auch nicht im Blumentopf. Das riecht die Polizei gar nicht gerne.
40 Traditionelle Kleidung.
41 Der ist immer noch rund.
42 ? oder mein? Ach, egal.
43 Heißt eigentlich SAND. Stiere hassen diesen Platz.
44 Oh Gott! Wer ist denn das da im Spiegel?

Senkrecht:

1 Hausgeist
2 Aus der Landeshauptstadt kommen wohl alle aus 3. senkr.



3 Blumen aus 2 senkr.
4 Lebenselixier für Künstler
5 Maschinen-Pistole
6 s. 18 senkr.
8 Nach Indien wollte er, und da ist er gelandet. Leicht verschätzt, der Knabe. Na, ja, so ganz ohne Navi.
10 Altes Stinktier.
13 Schon morgens ist die Laune des Lehrers auf dem ?.
14 Wer zu faul ist, zur Wahlurne zu laufen, kann auch DAS machen.
17 Schafskäse aus Sirtaki-Land
18 Stadt in Norddeutschland
19 Wenn der Fuchs das hat, sollte man ihn besser nicht streicheln.
20 Da springen die Schneider vom Kirchturm.
21 Schreiben Sie einfach AN!
24 Oft nur ein Bruchteil vom Brutto.
26 Hing an Loriots Nase.
27 Heißen oft O oder Mac oder Mc oder Fitz. JFK's Vorfahre war auch einer.
32 Ist Pflicht in Deutschland.
33 5. Fall, der Lateiner wird's wissen.
35 United Nations
38 Erfinder des Stromschlags
39 Fast Food in der Kirche
42 Sagen Sie einfach DANK für dieses schöne Rätsel!

■ *Red*

VORSICHT GLOSSE

Limericks

Wer kennt sie nicht, die Limericks? Aber wussten Sie, dass dieses Versmaß ursprünglich aus Rheinland-Pfalz stammt? Und dann noch aus der Schule? Unglaublich!
Guckst du hier!

'Ne Lehrerin aus Landau
Die schlug täglich ihren Mann blau.
Der lehrte Physik und Chemie
und dachte: Das Arsen entdecken die nie.
Nicht mal den Föhn in der Wanne der Frau.

Ein Biolehrer aus Bernkastel-Kues
Der ging 12 Kilometer zur Schule zu Fuß.
Doch in der Steuererklärung gab er dann
ein Auto als steuermindernd an.
Seitdem fährt er nur noch Bus.

Stefan Bayer/pixelio.de

Ein Hauptschullehrer aus Birkenfeld
Der verzweifelt bald an dieser Welt.
Denn es heißt zwar jetzt Realschule plus,
wo er arbeitet, aber ganz zum Schluss
ist auf dem Konto nun auch nicht mehr Geld.

Ein Mathe-Lehrer aus Andernach
Wurde schon immer um vier Uhr wach.
Zählte dann in allen Variationen
Von null Komma null bis zwanzig Millionen,
denn Mathe war ja sein Lieblingsfach.

Ein Referendar namens Heinz
Mal hatte er Glück, mal hatte er keins.
Doch für die Schule, das merkte man schnell,
fehlte ihm einfach das dicke Fell.
Jetzt sitzt er im Ministerium in Mainz.

Ein Lehrer aus Idar-Oberstein
Der wollte nicht mehr alleine sein.
Im Netz traf er die fast perfekte Frau.
Sie war Lehrerin in Adenau.
Nur war er eins sechzig – sie zwei Meter neun.

Ein uralter Lehrer aus Kaub
War auf beiden Ohren schon taub.
Seine ewig gute Laune war
dem Pathologen später klar:
In seinem Kopf fand der nichts, außer Staub.

Eine hübsche Rektorin aus Kusel
Ertrug nicht das ewige Schüler-Gewusel
Es war ihr immer einfach zu laut
Doch bevor sie sich den Tag versaut
Trank sie morgens schon zwei Flaschen Fusel.

■ *RED*